Die Geschichte der Abteilung Reimer

Ers.-Abt. Feldn. 68
I. Ref. Feldn. 54
III. Ref. Feldn. 32.

Sächsische
Z 8°
723
Landesbibl.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

I. (Kgl. Sächs.) Abteilung des

Ref. Felda. Rgt. Nr. 54

später

III. Abteilung des Kgl. Sächs.

Ref. Felda. Rgt. Nr. 32

Nach den amtlichen Kriegstagebüchern bearbeitet
unter verantwortlicher Leitung

des

Major a. D. Reimer

Dresden 1927
Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung

Z. 1921/22. (1925.
STADTBIBLIOTHEK DRESDEN
1943 1945.)

Sächsische Landesbibliothek Dresden
27. Juli 1961

G

Für die in dieser Schriftenfolge bearbeiteten Truppengeschichten stellt das Reichsarchiv die amtlichen Tagebücher der Truppenteile zur Verfügung. Die Verantwortung für den Inhalt des einzelnen Heftes trägt lediglich der namentlich genannte Verfasser.

SLUB
Wir führen Wissen.

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Ehemalige Kgl. Sächs. Armee

bearbeitet

unter Benutzung der amtlichen Kriegstagebücher

Heft 43 der Schriftfolge

I. (Kgl. Sächs.) Abteilung des Ref. Felda. Rgt. Nr. 54

später

III. Abteilung des Kgl. Sächs. Ref. Felda. Rgt. Nr. 32

Dresden 1927

Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung

Hauptmann
Reimer

Lt. d. L. u. Ord.Offz.
Tippmann

Lt. d. Ref. u. Adjt.
G. Lindemann

Oblt. d. Ref. Kayser

Lt. d. Ref. Tempel

Oblt. Löblich

SLUB
Wir führen Wissen.

Tapfer – tüchtig – treu

(Alter Schwabenspruch)

Wenn wir hier die Geschichte unserer Abteilung schreiben, müssen wir uns klar sein, daß wir nur einen Teil aus der Fülle der Ereignisse bringen können. Wir zeichnen die großen Linien und versuchen Stimmungen wieder zu erwecken, aber wir können nur vereinzelte Namen nennen, nur einzelne Taten hervorheben, die im Rahmen der ganzen Abteilung wichtig sind.

Diese Blätter sollen uns, die wir in den Schlachten mitgekämpft haben, die große Zeit wieder lebendig machen, und sie sollen es ermöglichen, daß unsere Kinder einen Hauch von dem Geiste verspüren, der ihre Väter dazu trieb, über vier Jahre lang unter größten Anstrengungen und in höchster Gefahr ihr Leben einzusetzen. Sie sind nicht für die Allgemeinheit, sie sind für uns bestimmt.

Auf den freien Seiten am Schluß kann jeder sein besonderes Erleben im Weltkrieg, ein besonders liebes Erinnern aufzeichnen oder Bilder einheften.

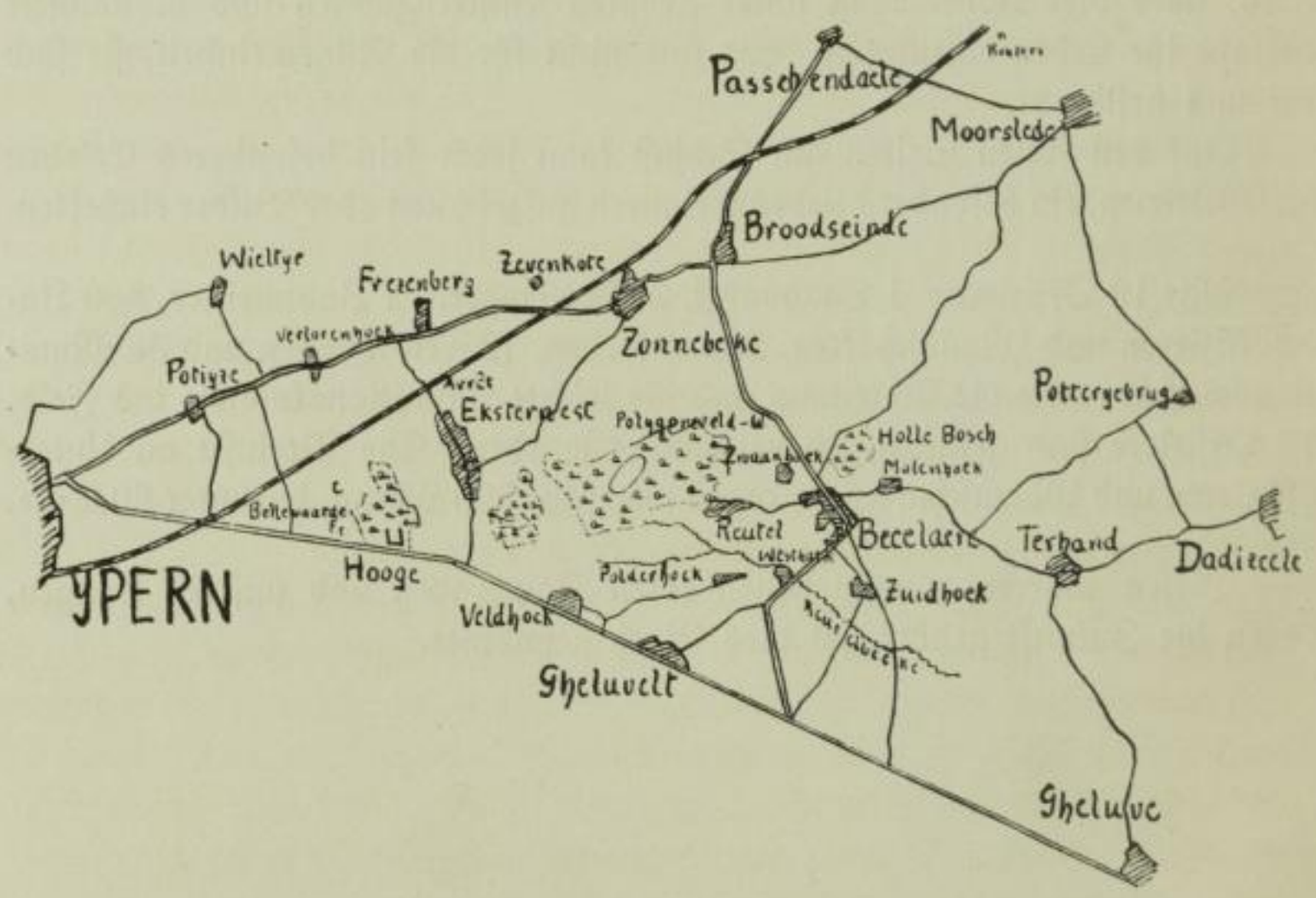
Mit 19 Offizieren, 1 Stabsarzt, 2 Veterinären, 1 Zahlmeister, 560 Unteroffizieren und Mannschaften, 552 Pferden, 12 Feldkanonen und 36 Munitionswagen rückte die Abteilung und die leichte Munitionskolonne ins Feld. 15 Offiziere sind gefallen, 16 verwundet worden. Die Verluste an Unteroffizieren und Mannschaften betragen ungefähr 350 Mann, darunter 60 Tote.

Diesen unseren unvergessenen toten Kameraden und unseren Jungen, denen die Zukunft gehört, sei dies Buch gewidmet.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die große Marneschlacht im Westen war geschlagen. Während der Kämpfe bei Lille wurde in Riesa die Abteilung als Ersatzabteilung des Felda.R. 68 aufgestellt und in größter Beschleunigung ausgebildet. Sie sollte als sächsische Abteilung die I. Abteilung des württembergischen Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 54 bei der 54. Ref.Division werden.

Am 12. Oktober 1914 kam der Marschbefehl, und im Laufe des 13. wurden die einzelnen Teile auf dem Bahnhofe Riesa verladen. Das Ziel war niemandem bekannt. Bei der Abfahrt und während der ganzen Fahrt empfanden wir die sorgende Liebe der Heimat, für die wir hinauszogen: überall winkende Menschen, und ein jedes wollte uns etwas zuliebe tun. Über Chemnitz ging die Fahrt erst nach Bayern, über Würzburg an den Rhein, den wir bei Coblenz überfuhren, dann hinein nach Luxemburg, über Namur nach Ath und Leuze.



Windmühle Terhand

Am 17. Oktober abends war alles bei Quaremont versammelt und biwakierte dicht an den Ort angelehnt. Am 18. fügte sich die Abteilung in die Marschkolonne ihrer vorrückenden neuen Division ein. Mit jedem Kilometer Weitermarsch wuchs die Spannung des neuen Erlebens. Straßen mit hohen Bäumen, niedrige Gehöfte, hohe Windmühlen und schließlich das altertümliche Courtrai mit seinen Giebelhäusern, das 4⁰ nachm. erreicht wurde. Über allem die flimmernde Luft des flandrischen Herbstes. Am 19. schob sich die Division weiter vor, der „Schlacht an der Yser" entgegen, die bereits seit einem Tage im Gange war. Immer näher rückten wir dem Geschützdonner, Gewehrgeknatter wurde hörbar. Überall Spuren eben beendeten Kampfes. Die Nacht wurde auf der Straße verbracht. Mächtig lodernde Feuerscheine brennender Fermen erleuchteten rundum den nächtlichen Himmel. Alle möglichen Gerüchte schwirrten herbei. Am 20. übernahm Major Neumann die Abteilung. Noch am Abend führte er die Batterien bei der Windmühle von Terhand teils in verdeckte, teils in offene Feuerstellung. Die l. Mun.Kol. wurde bis Dadizeele vorgezogen. In der Nacht, in der das nahe Infanteriefeuer nicht verstummte, wurden Geschützeinschnitte ausgeworfen, wie wir es noch vor wenigen Tagen auf dem Exerzierplatz in der Heimat geübt hatten. Nach kurzer Ruhe stieg ein nebliger Morgen herauf. Vor uns breitete sich das unübersichtliche flandrische Land aus: Hecken, Gräben, Baumreihen, Waldstücke, Gärten, Felder. Nur hier und da lugten die roten Dächer verstreut liegender Höfe und Ortschaften oder ein spitzer Kirchturm aus dem

Grün hervor. Wir hörten den Infanteriekampf gar nicht allzu weit vor uns, zu sehen war aber auch nicht das geringste. Bis Mittag dauerte diese untätige Spannung, dann kam der Befehl, Schützengräben und vom Feinde besetzte Gehöfte bei Zuidhoek unter Feuer zu nehmen. Kurz darauf erhielt die 1. Batt. feindliches Artilleriefeuer und damit die Feuertaufe. Noch am Nachmittage ging es weiter vorwärts. Die 2. und 3. Batt. gingen östlich Becelaere in Stellung, das — teilweise in Flammen — in seiner ganzen Breite in etwa 1000 m Entfernung vor uns lag. Hier hatten die Batterien die ersten Verluste. Bald gings wieder weiter. Hinter einem Waldstück, vor dem unsere Infanterie mit dem Feinde im Kampfe lag, nahmen die Batterien aufgeprotzt eine Bereitstellung ein. Gegen Abend wurde die Abteilung mit der l. Mun.Kol. an der Straße Terhand—Becelaere vereinigt. Die Geschütze wurden mit fünf Schritt Zwischenraum abgeprotzt und sämtliche Zünder auf 200 m gestellt. Mit nächtlichen Überraschungen war zu rechnen, eigene Infanterie nicht in der Nähe. Todmüde und wie am Vortage ohne Verpflegung warfen wir uns neben den Geschützen und Wagen auf die Erde. Schon bald nach Mitternacht kam Befehl zum Weitermarsch auf Becelaere. Bei den ausgestorbenen Häusern von Molenhoek langer, uns unerklärlicher Halt! Was war los? Wo war der Feind, wo unsere eigenen Truppen? Wie stand die Schlacht? Die Nacht war stockfinster und kühl. Der Geruch, gemischt aus Pulver, Blut und brennenden Häusern, verstärkte das übernächtige Gefühl.

Am Morgen des 22. wurde zunächst der 1. Zug der 1. Batt. zur Begleitung des Angriffes des Ref.J.R. 246 auf Reutel durch Becelaere vorgezogen und griff aus nächsten Entfernungen — von 150 m an — in den blutigen Kampf ein. Hier fiel Lt. d. Ldw. Schmidt durch Kopfschuß. Der 2. Zug der 1. Batt. ging auf der Windmühlenhöhe von Becelaere in Stellung. Die 2. und 3. Batt. griffen nördlich des Ortes auch aus nächsten Entfernungen in den Infanterieangriff ein. Die l. Mun.Kol. wurde unmittelbar an die Batterien herangezogen und erhielt ebenfalls ihre Feuertaufe. Mit Hartnäckigkeit verteidigten sich die Engländer, altgediente Truppen, Meister in der Ausnützung des zur Verteidigung wie geschaffenen Geländes. Gegen 7° abends wurden die Batterien unter einem wüsten Infanterie- und Schrapnellfeuer in die Straßen von Becelaere zurückgezogen. Ein Geschütz der 1. Batt. wurde in der Nacht mit Hilfe von Pionieren an der Windmühle eingegraben, um beim Morgengrauen die Gräben bei Reutel unter Feuer zu nehmen.

Straßenkreuzung in Becelaere

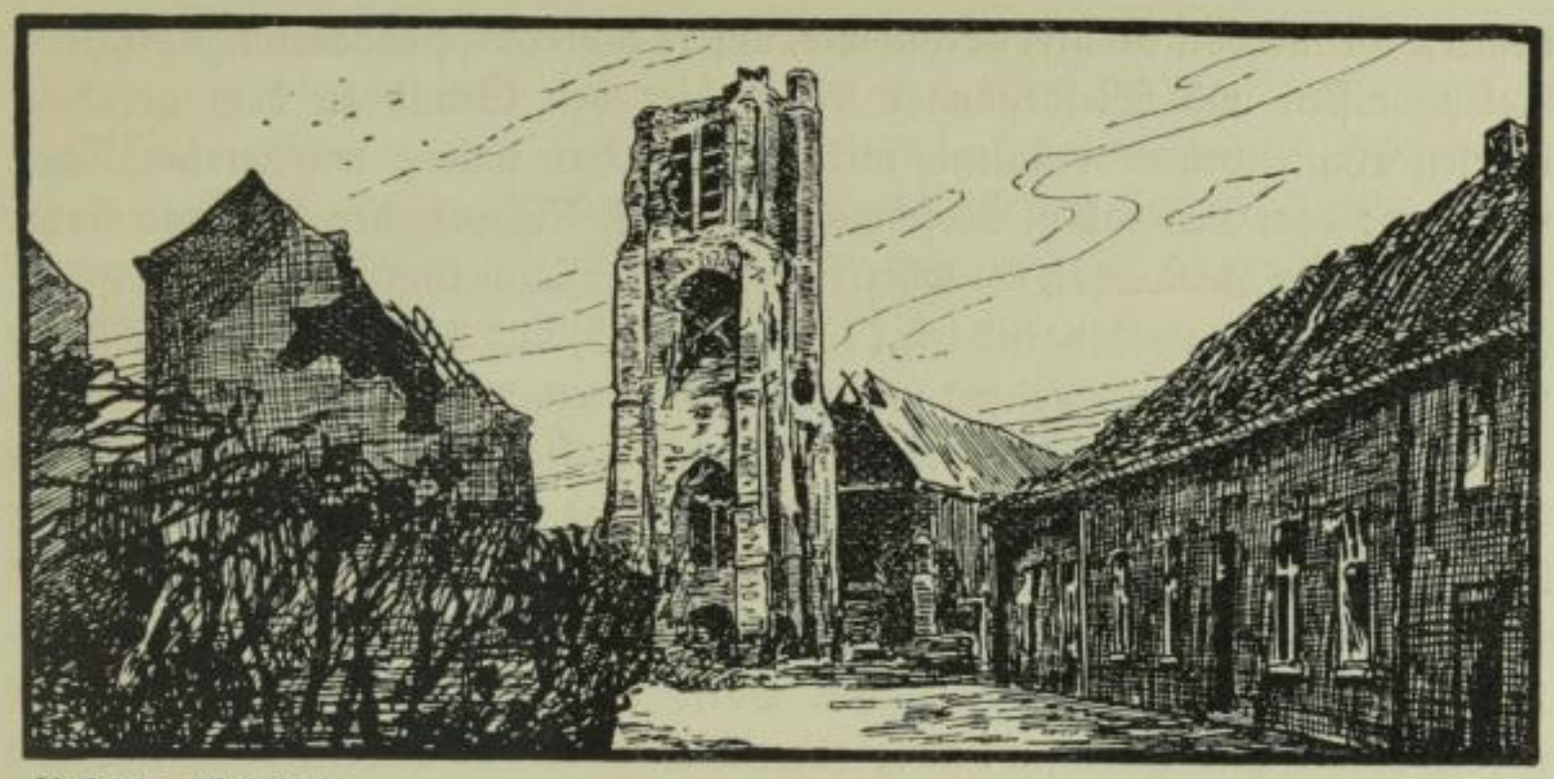
Am nächsten Morgen (23.) wurde die 3. Batt. südwestlich Becelaere eingesetzt. Von 10^0 vorm. bis 6^0 nachm. lag sie unter schwerem Feuer: drei Geschütze und der Beobachtungswagen wurden zerschossen, ihr Batteriechef (Hptm. Mühlmann) wurde verwundet. Das übriggebliebene Geschütz wurde der 1. Batt. zugeteilt. Die 2. Batt. ging nördlich Becelaere auf der Höhe östlich des noch qualmenden Gehöftes Zwaanhoek in Stellung, wo sie bereits am Tage vorher gestanden hatte. Völlig offen fuhr sie auf — ohne Verluste. Einer Batterie der rechten Nachbardivision, die bald darnach dicht daneben in Stellung ging, sollte es nicht so gut gehen: sie bekam heftiges Feuer. Reiter stürzten, ledige Pferde und durchgehende Protzen jagten über das Feld. Auch unsere l. Mun.Kol. am Schulhause von Becelaere war erkannt worden und wurde mit einem Schrapnellregen überschüttet. Die rasend gewordenen Pferde stürmten in Richtung Terhand zurück, und nur dank dem energischen Eingreifen des Lt. d. Ldw. Tippmann wurde die Panik aufgehalten. Für die 2. Batt. waren die Beobachtungsverhältnisse unendlich schwierig. Da verlegte der Lt. d. R. Kayser, der an diesem und dem folgenden Tage die Batterie führte, die Beobachtungsstelle in den vordersten Graben unserer Infanterie westlich Zwaanhoek. Unter Ausnützung des gesamten bei der Batterie vorhandenen Drahtvorrats ließ er die für damalige Begriffe unerhört lange Leitung von fast 400 m legen und damit die erste direkte dauernde Verbindung zur Infanterie herstellen. Nun wird der frisch aufgeworfene feindliche Graben unter Granaten-Bz.-Feuer genommen: Schuß auf Schuß liegt mit niedrigem Sprengpunkt über dem Ziel. Auf die Dauer

vermag der Engländer diese Hölle nicht auszuhalten: weiße Tücher erscheinen über dem Grabenrand. Als unser Feuer schweigt, kommt die Besatzung des dichtbesetzten Grabens heraus. Großer Jubel bei unserer Infanterie! Aber kostbare Minuten vergehen, unschlüssig steht man sich gegenüber. Da kommen Verstärkungen der Engländer und reißen alles wieder zurück. Die Dämmerung bricht herein und die so unsichere Telephonleitung zur Batterie versagt. Doch am nächsten Morgen noch vor Tagesanbruch wird der Graben nach den erschossenen Grundlagen erneut vernichtend beschossen, und nun ergibt sich der Engländer. Mit Hurrah und Helmschwenken begrüßt die Batterie die lange Kolonne der Gefangenen, „ihrer" Gefangenen, die durch Reutel abgeführt wird.

Am Nachmittag des 24. war Major Neumann mit seinem Stabe über Reutel hinaus vorgeritten, um neue Stellungen zu erkunden. Die beiden Batterien folgten befehlsgemäß, erhielten aber in Reutel die Nachricht, daß Major Neumann unmittelbar westlich des Ortes — die Gegend war noch in der Hand des Feindes — vom Pferde geschossen und sein ihm zu Hilfe eilender Adjutant, Lt. Zetzsche, schwer verwundet sei. Die Batterien standen in feindlichem Feuer nebeneinander auf der schmalen Straße von Reutel. Hier konnten sie nicht bleiben. Bei der völligen Ungeklärtheit der Lage konnten sie auch nicht weiter vor. Hptm. Schlesier, der die Führung der Abteilung übernahm, ließ kehrtfahren. Die 1. Batt. ging sofort, die 2. während der Nacht in die alten Stellungen zurück.

Die Leiche des Major Neumann und der verwundete Lt. Zetzsche wurden durch tapfere Kameraden unter der Führung des St.Arztes d. R. Dr. Feldmann und des Ob.Vet. d. R. Dr. Heinzmann unter eigener Lebensgefahr hereingeholt. Lt. Zetzsche fand in der als Lazarett eingerichteten Kirche von Becelaere den Tod. Die Engländer hatten sie — der am Turme wehenden Roten-Kreuz-Flagge nicht achtend — unter das Feuer ihrer schweren Geschütze genommen. Am Abend fiel Hptm. Schlesier durch Kopfschuß dicht hinter der 1. Batt. Er kam von einer Erkundung auf dem rechten Flügel zurück, wo durch das Zurückgehen der Nachbardivision eine bedenkliche Lage geschaffen war. Wir bekamen jetzt Flankenfeuer halb von rückwärts.

Unsere in der Heimat oft geäußerte Sorge, nicht mehr zur rechten Zeit hinauszukommen, war überflüssig gewesen. Die Abteilung hatte schwer gelitten: ihr Kommandeur und alle drei Batteriechefs waren tot oder außer Gefecht gesetzt, eine Batterie aufgerieben, Mann und Pferd übermüdet.



Kirche von Becelaere

Am 25. Oktober übernahm der Hptm. Reimer, der zwei Tage vorher beim Gen.Kdo. des 27. Ref.Korps eingetroffen war, die Abteilung. Er war bei Kriegsausbruch der jüngste Batteriechef der deutschen Armee und am ersten Mobilmachungstag ins Feld gerückt. Er sollte während des ganzen Weltkrieges unser Führer sein. In kurzer Zeit spürte die Abteilung, daß er die Erfahrungen der großen Schlachten im Westen mitbrachte. Wenn auch die nächsten Tage noch schwere Kämpfe brachten, so herrschte doch bald Ruhe und Klarheit in der Abteilung, und die Stimmung hob sich sofort. Wenn in den herrlichen Herbsttagen die Sonne im Dunst hinter dem Polygoneveld-Wald bei Ypern versank, sang unser Quartett der 2. Batt. in der Feuerstellung bei Zwaanhoek kaum 500 m vom Feinde, und wenn nach dem rasenden Infanteriefeuer, das jeden Abend die Nervosität beim Feinde auslöste, der volle Mond die noch rauchenden Trümmer von Becelaere mit dem massigen Kirchturm und die von Granaten aufgewühlten Gärten und Äcker mit seinem Lichte umflutete, sah er auch die beiden Batterien nördlich des Dorfes beim Hollebosch, die sich in ihren vorgeschobenen, schwer gefährdeten Stellungen so gut es ging eingegraben hatten. Wie sicher fühlten wir uns damals unter einigen Balken und 10 cm Erde darüber! Die Protzen richteten sich bei Potteryebrug ein, und Hptm. Kulka bezog mit seiner l. Mun.Kol. Quartier im Gut Talpe. Wer ahnte damals, daß dies für lange Zeit sein sollte! Das Schwierigste in diesen Tagen der aufreibenden Unruhe war die Verbindung zur Infanterie und die Leitung eines beobachteten Feuers. Unser Führer, der täglich sein Leben auf dem gefahrvollen Weg über den mit Toten

besäten Grund von Reutel daransetzte, unsere tapferen Beobachtungsoffiziere, Telephonisten und Meldegänger legten hier den Grund zu dem geradezu idealen Waffenbrüderverhältnis mit der Infanterie unserer württembergischen Division: der General v. Roschmann (Ref.J.R. 246), der General Frhr. v. Brand (Ref.J.R. 247), der württembergische Major Gutscher, unser tapferer sächsischer Major v. Heygendorff (Ref.J.R. 245) und der Jägeroberst Mühry wurden hier mit ihren Leuten unsere treuen Freunde für den ganzen Krieg.

Am 29. Oktober griff die Abteilung flankierend in das Gefecht bei Gheluvelt ein. Zu einem entscheidenden Erfolge sollte es indessen in diesem Jahre nicht kommen: wir lagen vor dem verschanzten Polygoneveld-Wald fest. Frische Truppen zur Ablösung der vor Ypern zerschlagenen jungen Truppen waren nicht verfügbar. Die 3. Batt. wurde am 1. November wieder gefechtsfähig und grub sich, nachdem ein Zug — vor der Infanteriestellung bei Reutel in Stellung gebracht — feindliche M.G.-Nester zerstört hatte, bei der Windmühle Becelaere ein. Die „Goehle-Höhle" war der erste einigermaßen sichere Unterstand. In den Wintermonaten flaute die Gefechtstätigkeit ab. Nebel, viel Regen und auch etwas Schnee, so daß nach und nach die Wege immer schlechter, die Felder unergründlich wurden. Nicht nur in den Quartieren der Protzen, sondern auch vorn in den Unterständen der Batteriestellungen und in einigen Häusern von Becelaere, die noch leidlich erhalten waren, hatten wir uns fast traulich eingerichtet. Für gute Verpflegung in dem reichen Belgien sorgte der Verpflegsoffizier Schulze. Nur zuweilen wurden wir unangenehm unterbrochen durch die Beschießungen mit den schweren Schiffsgeschützen der Engländer. So feierten wir unser erstes Weihnachten im Felde und freuten uns an den Lichtern und den fast überreichen Geschenken, die die Liebe der Heimat uns geschickt hatte.

Wenn nachts 2^0 der Befehl in dem von einem Nachtlichte erhellten Schlafraum des Stabes in der Brauerei dicht bei der Kirche eintraf, hatten die Meldegänger durch die verwüsteten Straßen des Dorfes meist wenig Wichtiges zu den Batterien zu bringen, und unsere Gefechtsberichte meldeten: Störung feindlicher Schanzarbeiten am „Hexenkessel", „Maschinengewehre im weißgrauen Gemäuer beschossen" und ähnliches.

Als im März 1915 am Hollebosch die Krokusse und Anemonen blühten, wurde es wieder unruhiger, und die Truppe gewöhnte sich an den Gedanken, aus dem Schützengrabenkrieg wieder in Bewegung zu kommen. Zur Beunruhigung des Feindes schossen wir öfters von den verschiedensten Stellen aus mit alten belgischen Revolverkanonen, die unter Riesenlärm und mächtigem Pulverdampf recht harmlose Geschosse entsandten.

Die Türme von Ypern

In den ersten Tagen des Mai bereitete sich der Angriff auf Ypern vor. Alles zum Vorbringen der Geschütze über die Masse von Gräben wurde vorbereitet und fast wehmütig die Stätten nochmals betrachtet, die uns beinahe ein halbes Jahr vertraut geworden waren. Am 4. Mai 6⁰ früh kam die Meldung: der Feind baut ab. Nun war alles in fieberhafter Tätigkeit beim Herausbringen der Geschütze. Ein Nebelmorgen! Aber bald hellte es sich auf, und als die Batterien am Nordrande des Polygoneveld-Waldes entlang vorbrachen, lag die Landschaft in strahlender Frühlingssonne vor uns. Alles war in glänzender Stimmung. Die Infanterie rief uns fröhlich zu, als wir vorbeitrabten. Die 2. Batt. Bartsch ging zuerst nördlich des Polygoneveld-Waldes in Stellung. Dann kam die 1. Batt. Kayser, die etwas weiter vorn in einer zerschossenen Häusergruppe sich sehr geschickt einnistete. Die 3. Batt. Mühlmann wurde vorläufig noch zurückgehalten. Da lag nun das Gelände vor uns mit seinen zerschossenen Häusergruppen, mit seinen Waldparzellen, in denen wir — bis jetzt nach der Karte — Batterien beschossen hatten, mit seinen feindlichen Verteidigungsanlagen. Alles, was vordem noch so viel Rätsel für uns hatte. Endlich hatten wir einmal wieder Ziele, die wir direkt sehen konnten, wenn auch durch das vorliegende Ekfternest viel verdeckt wurde.

Nach einer Atempause von vier Tagen wurde der Sturm weiter vorwärts getragen. Alles arbeitete vorzüglich zusammen, trotzdem besonders die Befehlsverhältnisse und Beobachtungsmöglichkeiten in diesem Gelände unglaublich schwierig waren. Dieser 8. Mai ist einer der schönsten Tage in der Geschichte der Batterie Kayser, der nur durch den Tod des immer fröhlichen Lt. Braun getrübt wurde. In das Gefecht bei Arrêt griff sie entscheidend ein, und mit dem Ref.J.R. 247 befestigte sie die Waffenbrüderschaft beim Angriff auf einen starken feindlichen Stützpunkt durch vorbildliches Zusammenarbeiten. Am Abend nach diesem siegreichen Tage, der die Division in den Besitz der ganzen Höhen von Ekfternest brachte, herrschte froher Jubel. Lieder erklangen überall in die mondhelle, zauberschöne Maiennacht.

Feuerstellung vor Ypern

Nach dem erfolglosen Angriff am regnerischen und windigen 13., der nur dem von uns unterstützten Regiment des Generals v. Brand einen kleinen, gegen alle Gegenangriffe behaupteten Erfolg brachte, und bei dem sich der Zug Schneider von der 3. Batt. auf dem gefährdeten rechten Flügel beim Regiment Heygendorff besonders auszeichnete, erfolgte erst am 24. wieder ein sorgfältig vorbereiteter Angriff. 3^{30} früh begann das Artilleriefeuer und steigerte sich, als der prachtvolle Tag anbrach, zu größter Heftigkeit. Beim eigentlichen Sturm beteiligte sich das in die vorderste Infanterielinie vorgezogene Geschütz Zickler von der 3. Batt. in ganz hervorragender Weise. Unsere tapferen Württemberger kamen ein tüchtiges Stück vorwärts, leider wurde aber die Lage dadurch, daß die Anschlußtruppen kaum Boden gewannen, sehr schwierig: wir standen wie ein Keil gegen Ypern.

Die ganzen Sommer- und Herbstmonate wogte der Kampf in der Gegend der Bellevaarde-Ferme und bei Hooge in kleinen Teilhandlungen hin und her. Die beiden Batterien der Abteilung — eine war immer zurückgezogen oder diente mit einem Zug im Polygoneveld-Wald zur Fliegerabwehr — standen beim Gefechtsstand des Stabes bei Zevenkote nordöstlich Frezenberg. Die Silhouetten des zerschossenen Wieltje und Verlorenhoek begrenzten ihr Gesichtsfeld nach Westen. Hier kämpften wir außer mit dem Feinde auch noch mit dem Wasser, mit Fliegen, Ratten und Läusen.

Hinten bei der I. Mun.Kol. und den Protzen südöstlich Paschendaele in den Gehöften bei Waterdamhoek und Droogenbroodhoek wurden neben weiterer Ausbildung und Erholung der zurückgezogenen Teile auch die Felder bestellt und im Kameradenkreise manch froher Abend verlebt. Ende September war der letzte schwere Angriff der Engländer, wobei wieder um die Bellevaarde-Ferme heiß gekämpft wurde, aber dank der Aufopferungsfreudigkeit unserer Offiziere, die aus der vordersten Infanterielinie unser Feuer leiteten, und der Tapferkeit unserer Württemberger wurde der Feind blutig abgewiesen. Von jetzt an gab er weitere Angriffe auf, zumal da auch der Boden immer aufgeweichter wurde und jede Bewegung erstickte.

Am 27. Januar 1916 wurde die Abteilung aus den Stellungen herausgezogen, um — seit 15½ Monaten zum ersten Male! — in Ruhequartiere bei Thielt zu kommen und die Ausbildung zu ergänzen. Per Landmarsch zogen Stab und 1. Batt. nach Denterghem, 2. Batt. nach Poelberghmolen, 3. Batt. nach Ginste, l. Mun.Kol. nach Aerseele. Endlich einmal aus dem Dreck, aus dem ungewissen Erwarten und — aus der Gefahr; endlich mal wieder ein Dorf mit ganzen Häusern, mit Menschen auf den Straßen. Wir haben alle diese Zeit sehr genossen, wenn auch unser Kommandeur uns nichts von der Ausbildung schenkte.

Am 22. März wurden wir nach dem Truppenübungsplatz Beverloo bei Hasselt verladen, um dort in größeren Verbänden zu üben. Doch es sollte anders kommen: bereits am nächsten Tage waren wir in erhöhter Alarmbereitschaft, und am vierten Tage wurden wir wieder verladen. Die Fahrt ging durch Belgien nach Frankreich, wo wir in Seclin und Wavrin ausgeladen wurden.

Ecuelles-Ferme

Wir lösten Teile vom Felda.R. 22 und 28 vor Neuve Chapelle ab. Nun standen wir wieder bei zerschossenen Dörfern in einer von Gräben durchzogenen Landschaft: die 1. Batt. Kayser mit einem Zug bei L'Aventure — ein Zug war Fliegerabwehrzug bei Herlies —, die 2. Batt. Tempel bei Halpegarbe, die 3. Batt. Heinicke bei Ligny le Grand; der Gefechtsstand der Abteilung war in der halb zerschossenen Ecuelles-Ferme bei Illies. Stellungen und alle Unterlagen zum Schießen wurden von den Westfalen übernommen. Die Hauptbeobachtungsstellen lagen auf der Höhe Pommerau, wo eine umfassende Umsicht war, und auf dem Turm der Seifenfabrik von Illies. Wir hatten uns enorm verfeinert: Jeden Beobachter, der auf dem Turm der Seifenfabrik gewesen war, konnte man noch lange an seinem

Parfümduft erkennen. Das war doch etwas anderes wie der Moder- und Leichengeruch der flandrischen Schützengräben! Unsere Protzen lagen: 1. und 3. Batt. in Wicres, 2. Batt. in Oceron, l. Mun.Kol. in Sainghin, Stab in Marquillies. Teilweise war noch Bevölkerung da, zurückhaltend, aber nicht unfreundlich. In Marquillies und Sainghin gab es sogar ein Kino. Auch hier wurde fleißig auf den Feldern mit gearbeitet.

Zu großen, entscheidenden Kampfhandlungen kam es auf diesem Frontabschnitt in diesen meist wunderschönen Sommertagen nicht. Neuve Chapelle war von den Engländern zu einem Betonnest ausgebaut, so daß ein erfolgreicher Angriff nur mit viel stärkeren Truppen hätte durchgeführt werden können. Unsere Abteilung beteiligte sich hauptsächlich an den Unternehmungen zwischen Biez-Wald und Neuve Chapelle, wo unsere Beobachter und Telephonisten zusammen mit den Patrouillen von Ref.J.R. 247 über unsere eigenen Linien vordrangen.

Nachdem der Feind im Juli noch mit den schwersten Kalibern vereinzelt herumgeschossen hatte, machte es im August den Eindruck, als ob Artillerie weggezogen wäre. Dafür hörten wir in der Ferne das ununterbrochene Rollen der Sommeschlacht.

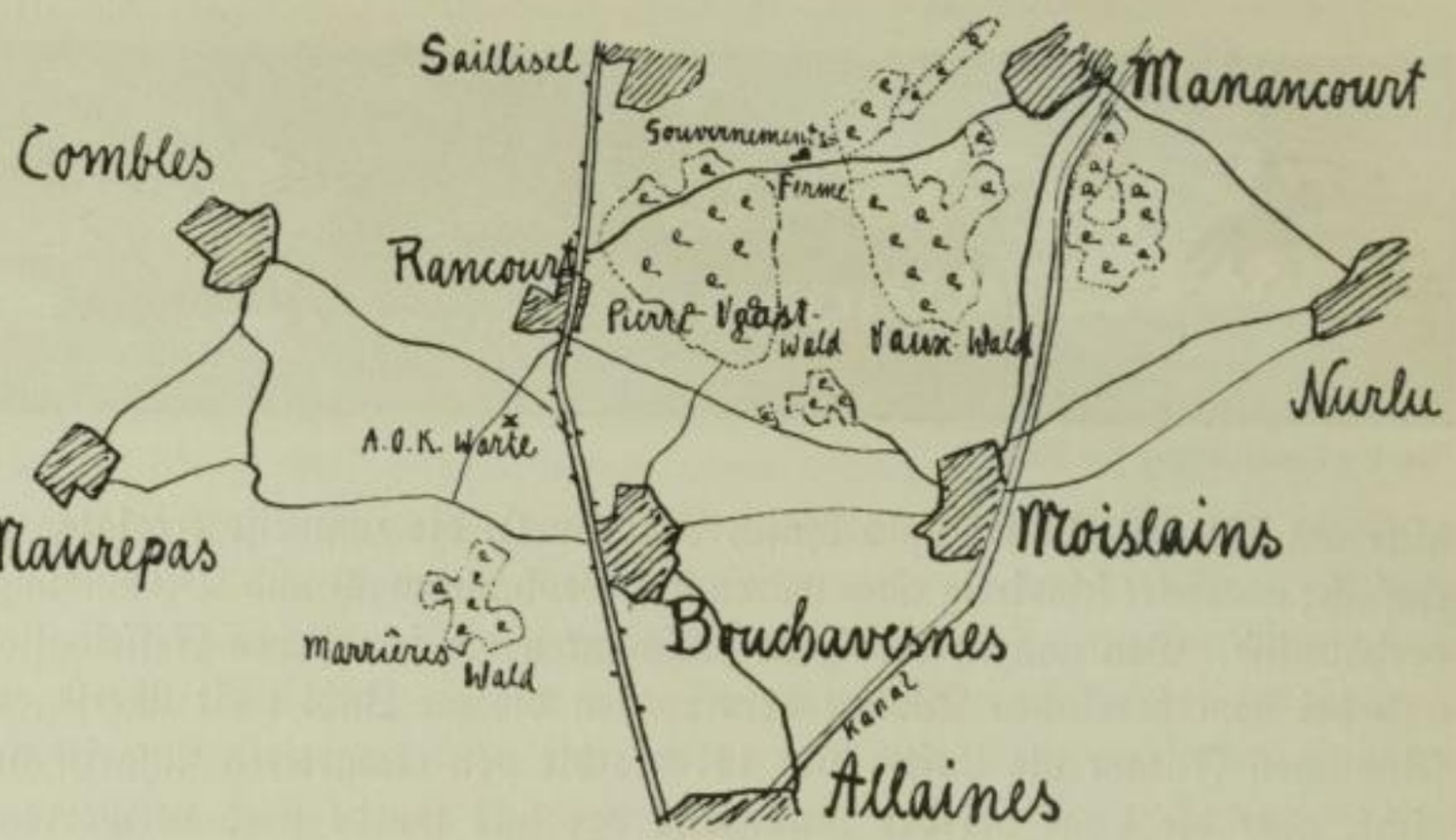
In der Nacht vom 6. zum 7. September wurden wir durch die II. Abt. Felda.R. 32 abgelöst. Wir sollten am 9. September 5^0 nachm. in Hargicourt zur Gruppe Ehrenthal treten. Bei herrlichstem Wetter ging der Marsch — Bagagen bei den Batterien — über Douay und Cambrai auf breiten, mit hohen Bäumen bestandenen Straßen dem Dröhnen der Sommeschlacht entgegen. Immer dichter wurden die Truppenansammlungen. Als wir in Hargicourt die Nacht zubrachten, klirrten fast ununterbrochen die Fensterscheiben, und jeder fühlte den zuckenden Herzschlag der nahen, furchtbaren Schlacht.

Am 10. September 7^0 vorm. meldeten sich Stab und Batterieführer beim Artilleriekommandeur in Nurlu, wo der Befehl erteilt wurde, bei und nördlich Bouchavesnes eine bayrische Abteilung abzulösen. Die 1. Batt. blieb vorläufig zurückgehalten.

Dichter Nebel lag über dem Gelände am Kanal bei Moislains, als unsere Offiziere durch das von Granaten aufgewühlte, völlig unübersichtlich gewordene Gelände vorritten. Über allem lag unheimlich die dumpfe Ahnung eines erneuten großen Angriffes. Es war gut, daß die Nebel erst am Vormittag zerrissen und die Gefechtstätigkeit des Feindes dadurch geringer war, denn es war schwierig für den Reitertrupp, den Gefechtsstand der Gruppe in den Trümmern von Bouchavesnes zu finden. Die Übernahme der Stellungen (2. Batt. Tempel nordöstlich Bouchavesnes, 3. Batt. Hei-

In die Feuerstellung bei Nacht

nicke am Pierre Vaast-Wald östlich Rancourt), die zugweise erfolgte, war einfach; unerhört schwierig aber waren die Beobachtungs- und Verbindungsverhältnisse. Den ganzen Horizont umsäumten die feindlichen Fesselballons und bei dem herrlichen Wetter beherrschten die an Zahl weit überlegenen feindlichen Flieger die Luft. Der 11. brachte den erwarteten Angriff noch nicht, aber die Lage bei der Infanterie vor uns wurde noch verworrener. Um endlich klar zu sehen, begab sich der Hptm. Reimer am frühen Morgen des 12. über den Marrières-Wald vor zur Infanterie und besprach sich dann mit dem Major v. Heygendorff in Rancourt. Zwei Stunden später war Major v. Heygendorff tot. Unser Führer brachte den Eindruck mit, daß die Linien vorn nicht gehalten und die Batterien an diesem Tage vor eine wichtige und schwere Aufgabe gestellt würden. Er hatte kaum Bouchavesnes erreicht, als das feindliche Feuer sich 11^{30} zum Trommelfeuer steigerte. Es war ein grandios-schauerlicher Anblick, wie die Einschläge gleichsam Riesenbrunnen aus der Erde quellen ließen, wie die schweren 28-cm-Granaten in Bouchavesnes schwarze Fontänen weit über Haushöhe hinaufrissen. Mit einem Schlag waren sämtliche Verbindungen abgerissen und eine Beobachtungs- und Befehlsübermittelung nur durch Meldegänger möglich. 2^{45} nachm. erfolgte der feindliche Angriff, der sofort bis Bouchavesnes vorgetragen wurde. Mit Ausnahme von einem Telephonisten entging der Stab durch eigenes und feindliches Sperrfeuer der Gefangennahme. Um einen für die Meldegänger leicht aufzufindenden Platz zu haben, begab er sich in die Südspitze des Pierre Vaast-Waldes, nachdem er die weiter rückwärts gelegenen Batterien der Gruppe auf Bouchavesnes gelenkt hatte. Unsere beiden Batterien, die weiter vorn standen, mußten selbständig handeln. Die 2. Batt. hatte den Zug Lipschütz aus seiner schwer beschossenen Stellung neben die 6. Batt. bayr. Ref.Felda.R. 5 in Stellung gebracht, und nun ging das schwere feindliche Feuer auf den verlassenen Platz. Jetzt galt es, Kaltblütigkeit zu bewahren, denn nur wenige 100 m entfernt kamen die feindlichen Sturmtruppen heran. Sie hatten wohl nicht geglaubt, daß nach dieser Feuervor-



bereitung von einer Batterie noch etwas überleben würde. Der Wachtm. Kaufmann feuerte mit einem Geschütz gegen die Kolonnen, die auf Bouchavesnes vorgingen, während Lt. Tempel ein Geschütz offen herausbrachte und damit unsere vorgehenden Reserven unterstützte. Plötzlich kommt ein feindlicher Flieger mit M.G. dicht über die Batterie. Der Zug Lipschütz steht im Grunde gerade günstig zum Schuß und empfängt ihn so gehörig, daß er sofort umkehrt.

Seit 3^{30} nachm. steht die Batterie zwischen den Linien. Beim Einbrechen der Dunkelheit gehen unsere Reserven zurück, und nun schießt der Feind flankierend in die Batterie, die nur noch wenig Schuß hat. Da wird zum Karabiner gegriffen. Gegen 8^{0} ist die Munition verschossen, und nun werden die Geschütze zu dem anderen Zug zurückgebracht, wobei Teile von Res.-J.R. 245, die sich in und bei der Batterie eingenistet haben, brav mitwirken. Da geht Res.J.R. 246 zum Gegenangriff auf Bouchavesnes vor. Mit Hilfe bayrischer Protzen wird die Batterie rasch in eine neue Stellung gebracht, wo sie etwas flankierend unterstützen kann. Allmählich wird es ganz dunkel, und in hellem Glanze flimmern die Sterne auf das blutig umstrittene Schlachtfeld. Wie werden wir die Geschütze, die zwischen Freund und Feind stehen, zurückbringen? Da tauchen plötzlich Pferde auf! Es sind die Protzen. Sie bringen die Geschütze in die neuen Stellungen am Westrand des Vaux-Waldes. Der 12. September 1916 ist der Ehrentag der Batterie Tempel.

In den nächsten Tagen war der Feind wohl zu erschöpft zu weiteren Angriffen, nur der Artilleriekampf tobte weiter. Der Stab richtete sich im Vaux-Walde ein. Die Protzen und l. Mun.Kol., zu denen die wildesten

 Gerüchte gedrungen waren, wurden aus dem schwer beschossenen Manancourt-

Kampfgelände an der Somme

Wald in das Waldlager von Saulcourt zurückgenommen. Die schwer gefährdete 3. Batt. wurde in eine sorgfältig ausgesuchte Stellung am Vaux-Wald zurückgezogen. Jedenfalls durch Flieger verraten, wurde sie am späten Nachmittag des 15. September schwer zugedeckt. Am Abend war die Hälfte der Gefechtsbedienung tot oder verwundet, ihr treu bewährter Führer, Hptm. Heinicke, gefallen. Es wurde nun die 1. und 3. Batt. zu einer Batterie vereinigt, um wenigstens etwas Ablösung zu ermöglichen. Unsere beiden Batterien standen jetzt zwischen dem völlig zerschossenen Pierre Vaast-Wald und dem im herrlichsten Herbstschmuck flammenden Vaux-Wald. Unser Gegenangriff am 20. brachte nur bei Bouchavesnes etwas Erfolg. Der Feind setzte in unverminderter Kraft seine schwere Beschießung fort; auch während der Nacht, wo die l. Mun.Kol. unter den schwierigsten Verhältnissen die Munition in den Stellungen ergänzte. Am 21. September wurde die 1. Batt. östlich des Kanals, südlich des Manancourt-Waldes, die 2. Batt. noch zwischen Kanal und Vaux-Wald in Stellung gebracht.

Alles deutete wieder auf einen Großkampftag hin. Am 3. Oktober steigerte sich die Feuertätigkeit wieder zu größter Höhe, und 5^0 nachm. erfolgte der Angriff. Die Telephonverbindungen versagten, aber der Gruppenbeobachter und die Batterien hatten vorzüglich aufgepaßt: Als die erste feindliche Welle hervorbrach, gingen die roten Leuchtkugeln hoch, und nun setzte unser vernichtendes Sperrfeuer ein, das ein Nachkommen der anderen Wellen verhinderte, so daß am Abend der Angriff völlig abgeschlagen war. Nach diesem Mißerfolg setzte der Feind ein wütendes Feuer ein. Da kam die Nachricht, daß die Abteilung am 4. Oktober abgelöst würde und aus dem Verbande der 1. Armee zur Armeeabteilung A treten solle. Nur die 2. Batt. blieb noch bis zur Nacht vom 5. zum 6. Oktober eingesetzt.

Die Sommeschlacht war für uns beendet. Grau, übermüdet und verschmutzt, aber stolz auf unsere Leistungen trafen wir mit sieben gefechtsfähigen Geschützen in Hargicourt und Bellicourt ein. Fast 43000 Schuß hatten wir in den 24 Tagen verschossen, über 20 Geschütze waren zerschossen oder unbrauchbar geworden.

Val

Im Laufe des 9. Oktober wurden wir verladen und trafen nach einer herrlichen Eisenbahnfahrt am 11. Oktober in Berthelmingen in den Vogesen ein. Am 13. lösten wir Teile vom Ers.Art.R. 47 ab. Stab und I. Mun.Kol. lagen in Val, 1. Batt. in Bertrambois, 2. Batt. in Petitmont, 3. Batt. in Cirey. Es war ein Riesenabschnitt, der zu verteidigen war, aber — es war auch kein Angriff zu erwarten. Fast friedlich lag man sich in dem im Herbst ganz prachtvollen Waldgelände gegenüber. „Feind schoß zehn Schuß in Richtung Straße Brémenil—Petitmont", war einer von den inhaltreichen Gefechtsberichten. So etwas kannten wir ja überhaupt noch nicht, und wir genossen diese Zeit und brachten außer unserem äußeren Menschen auch unsere Nerven wieder in Ordnung. Das war sehr nötig, denn das Idyll dauerte nur einen Monat.

Nach einer kurzen Zeit der Ausbildung in der Gegend von Finstingen, wo wir in Bürgerquartieren fast wie im Frieden untergebracht waren, und nach achttägiger Übungszeit in der Gegend von Marchiennes wurde die Abteilung nach Esch abtransportiert. Zum Marsch in den Winternächten des 17. und 18. Dezember nach den Unterkünften in Husigny und Villerupt leuchteten neben dem strahlenden Mond die mächtigen Feuer der Eisenwerke.

Bis zum 23. warteten wir auf den Befehl zum Einsatz im Abschnitt Hardaumont bei Verdun. Die Batterien lösten Batterien der Regimenter 21 und 7 ab und übernahmen die Geschütze und Gefechtsstreifen, die in der Richtung Fort Douaumont—Hardaumontrücken lagen. Die Protzen und I. Mun.Kol. lagen in den Waldlagern des Bochet- und Mont Aubé-Waldes und versanken beinahe in dem Schlamm und Dreck, was bei der Kälte besonders übel empfunden wurde.

Feuerstellung am Herbé Bois vor Verdun

Der Stab wurde am Weihnachtstage, die Batterien zwei Tage später eingesetzt, und die ganze Abteilung stand dicht beieinander — in der Mitte der Stabsgefechtsstand — östlich des Herbébois. Von den Infanteriestellungen, die sich zwischen Chaune- und Caurrieres-Wald hinzogen, trennte die Batterien die oft schwer beschossene Ornes-Schlucht. Unter großen Anstrengungen wurden bei dem schlechten Wetter die Stellungen ausgebaut und vorn bei der Infanterie Blinkstationen eingerichtet, um uns von dem so leicht zerstörten Telephon unabhängig zu machen. Endlich setzte am 23. Januar 1917 prachtvolles, kaltes Winterwetter ein, und eine leichte Schneedecke verhüllte unsere starken Einbauten für die Geschütze und die etwa 2500 Schuß, die immer bei jeder Batterie bereitliegen mußten.

Am 31. mußten wir unsere mit so viel Mühe ausgebauten Stellungen den Nachfolgern (I./Felda. 14) übergeben und rückten bei bitterster Kälte in Gegend Arrancy zur Verladung nach Marel (Champagne), wo sofort nach Ankunft ein Marsch von 30 km in die Protzenlager unweit der Bémont-Ferme (Dortmunder Lager, Neu-Caledonien, Groß-Köln) angetreten werden mußte. Für alle Unannehmlichkeiten entschädigte eine gut ausgebaute Stellung östlich des ganz zerschossenen Somme-Py und — im allgemeinen — gutes Wetter.

Am 22. Februar schied unsere treubewährte l. Mun.Kol. aus und wurde l. Mun.Kol. 222 als Armeetruppe beim Staffelstab 66.

Die Verbindung zur Infanterie — die Batterien arbeiteten besonders mit Ref.J.R. 246 zusammen — machte immer wieder viel Schwierigkeiten, da die Telephonleitungen oft gestört wurden, sodaß das Blinkwesen weiter ausgebildet wurde.

Am 7. April 1917 kam der Befehl, daß wir jetzt die Bezeichnung III. Ref.-Felda. 32 führen müßten, vorläufig aber bis zur Aufstellung der neuen I. Abt. bei der 54. Ref.Div. verbleiben sollten.

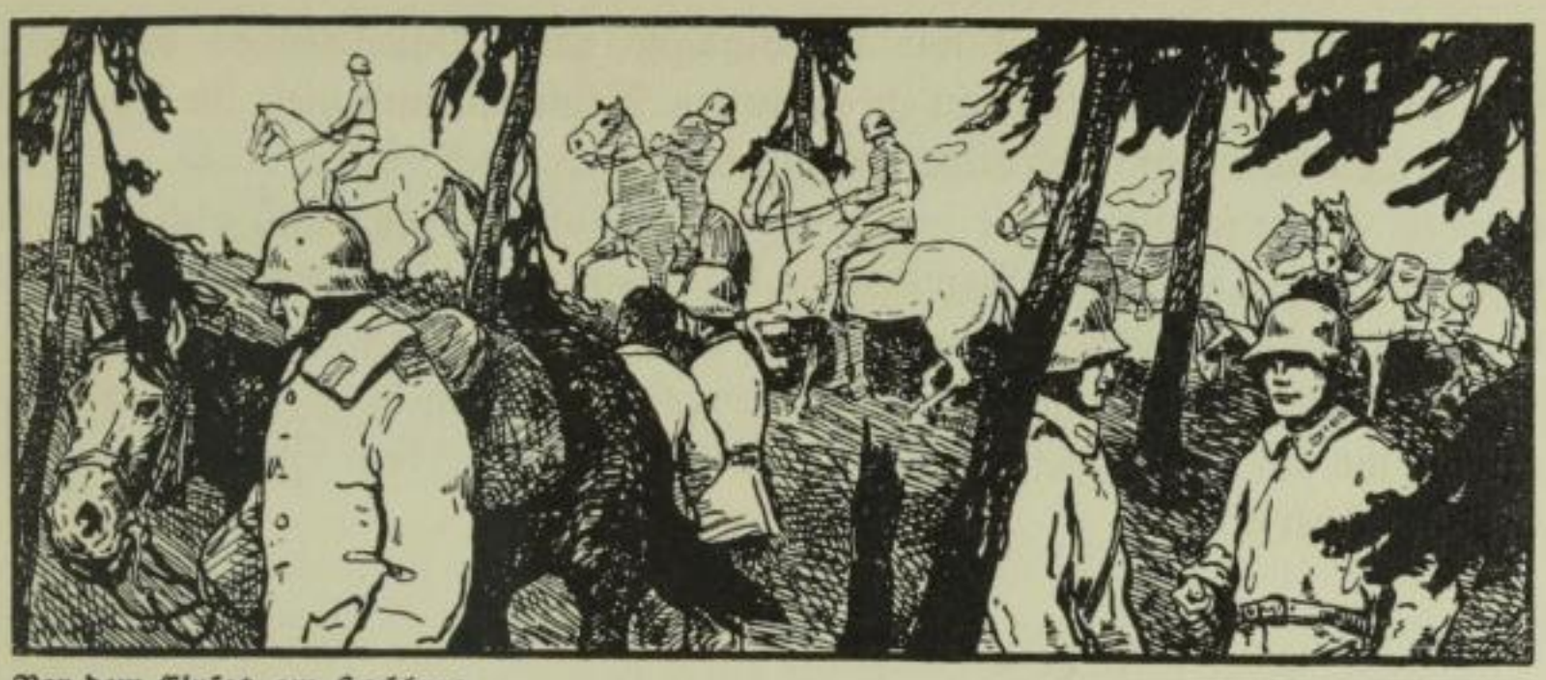
Im Mai wurden verschiedene erfolgreiche gewaltsame Erkundungen der Infanterie ausgeführt, die immer unter poetischen Decknamen: „Frühlingsfeier", „Sommerzeit" bekanntgegeben wurden.

In den Nächten vom 1. und 2. Mai wurde die Abteilung durch die II./Felda. 28 abgelöst und aus dem Bereich des Gen.Kdos. XII zur Gruppe Prosnes weiter westlich in den Wald von Tauroy gezogen. Die Gefechtstätigkeit war hier noch viel lebhafter wie in der letzten Stellung an der Butte de Tahure. Bei dem prachtvollen Wetter war die Fliegertätigkeit außerordentlich lebhaft, und das Hintergelände lag viel unter feindlichem Feuer.

Am 3. Mai 10⁰ abends kam der Befehl, sofort mit Ref.J.R. 247 als „Gruppe Süd" durch Pont Farvarger nach dem Bois de Reine vorzurücken, um in den Abwehrkampf am Hochberg einzugreifen. Rasch wurde gesattelt und gepackt und bei prachtvollem Mondschein der Marsch auf der Straße nach dem zerschossenen Pont Farvarger angetreten, das zeitweise unter schwerem Feuer lag. Unser Hptm. Reimer hatte sich sofort, als der Abmarschbefehl kam, aufs Pferd geworfen und war zur Infanterie geritten, um wegen eines anderen Weges zu verhandeln. Wir konnten ja einen Umweg durch raschere Gangart ausgleichen und dadurch den schwer beschossenen Ostteil des Dorfes vermeiden. Beim Oberstlt. Gutscher fand er vollstes Verständnis — unsere Infanterie wußte, daß wir, wenn sie uns brauchte, zur Stelle waren —, und so erreichten wir über den Westteil des Ortes das Gehölz ohne Verluste, die der Infanterie leider nicht erspart blieben.

Als die gesamte Abteilung in dem Bois de Reine sich bereitstellte, wurden gerade die umliegenden Waldparzellen unter schweres Feuer genommen. Wir erhielten nur Streuschüsse und blieben wie durch ein Wunder verschont. Als die Sonne im Dunste aufging, erwarteten wir den Befehl zum Einsatz, aber nichts erfolgte.

Von Mittag an steigert sich das feindliche Feuer, und 6⁰ abends kommt plötzlich der Befehl: unter höchster Beschleunigung in Stellung gehen und sofort Sperrfeuer im Sperrfeuerraum östlich des Hochberges schießen! Die Infanterie ist bereits abgerückt, vom Verbindungsoffizier keine Meldung zurück. Der Stab jagt nach Höhe 651 vor, ihm folgen die Batterieführer, während die Batterien auf verschiedenen Wegen ebenfalls angesetzt werden. Da liegt das gesamte Schlachtfeld in Pulverdampf und Staub unter dem strahlenden Frühlingshimmel, den Horizont begrenzen feindliche Fesselballons, und die einschlagenden Geschosse verhüllen die feindlichen Angriffs-



Vor dem Einsatz am Hochberg

stellen. Jetzt sind auch die Batterien heran. Die Batterien Löblich und Kayser müssen den letzten Teil des Weges völlig in Sicht des Feindes zurücklegen, aber alles geht so rasch in dem Dunst und Qualm, daß diese Bewegungen den feindlichen Ballons und Fliegern verborgen bleiben. Eine Verbindung mit der vorderen Infanterielinie ist natürlich unmöglich. Da wird die Lage des Feuers durch hohe Sprengpunkte geregelt.

In den nächsten Tagen wurden die Stellungen verstärkt und die Batterien von der vordersten Linie aus eingeschossen, so daß sie bei den weiteren Angriffen erfolgreich eingreifen konnten. In diesen Kämpfen kam die Nachricht, daß die neu aufgestellte I. Abt. zur Ablösung eingetroffen sei, und in den Nächten des 11. und 12. Mai wurden die Batterien zugweise abgelöst.

Am 13. Mai 12⁰ mittags stand die Abteilung zum Abschied vor ihrem Divisionskommandeur, Exz. v. Knoerzer. Es waren nicht nur Angehörige der anderen Abteilungen des alten Regiments — soweit sie nicht eingesetzt waren — erschienen, sondern auch Abordnungen unserer Infanterieregimenter. Der General wiederholte, was er schon im Tagesbefehl uns schriftlich gegeben hatte: seinen Dank an die sächsische Abteilung und ihren tapferen Führer für ihre ausgezeichneten Leistungen, die sie Schulter an Schulter mit ihren württembergischen Kameraden in allen Lagen vollbracht hatten. Es wurde noch viel geredet, aber das Wort eines württembergischen Infanteristen vom J.R. 246 blieb uns im Herzen: „Was wir zusammen geleistet haben, haben wir nicht getan, weil es befohlen war, sondern wir haben es uns zuliebe getan.“ Und die Württemberger geizten mit der Anerkennung anderer deutscher Truppenteile!

Am 14. Mai wurden wir in Amagne nach Valenciennes verladen. Am 15. stieß die Abteilung zu ihrem neuen Regiment und hielt im Übungsgelände Sébourg bis 28. Übungen ab, wobei ihr auch einige Ruhe gegönnt wurde. Dann schanzten wir mit einigen Kommandos im Elsaß als Heeresreserve Herzog Albrecht, Armee-Abt. B. Diese acht Tage wurden von uns — bisher ausschließlich Kampftruppe! — nicht besonders sympathisch empfunden. Am 6. Juni kamen wir als Heeresreserve vom 5. Ref.K. nach Longuyon, wo am 8. der Befehl eintraf: Abtransport nach dem Osten zu Heeresgruppe Ober-Ost!

In einem galizischen Neste

Am 9. Juni ging die Fahrt über Coblenz, Cassel, Leipzig, Dresden, Breslau, Myslowitz, Przemysl, Lemberg nach Ozydow, wo wir am 13. eintrafen. Alles war in froher Stimmung, als wir bei schönstem Wetter das fruchtbare, vom Krieg verschonte deutsche Land durchfuhren, ging es doch nach dem Osten. Der Stab und 9. Batt. wurden in Zakomarze, die 7. und 8. Batt. in Podlesie untergebracht. Bald wurden uns die fremdartigen Dörfer mit ihren strohgedeckten Panjehäusern, in denen außer vielen Fliegen auch viele Kinder waren, mit den eigenartigen Kirchen und staubigen Straßen vertraut. Jeden Abend hatten wir das nette Bild der heimkehrenden Pferde, auf deren ungesattelten Rücken die galizischen Hirten angewachsen schienen, mit ihren Fohlen. In den ersten Tagen wurden die Quartiere eingerichtet. Wir gehörten jetzt zur 96. Inf.Div. und waren Armeereserve der k. u. k. 2. Armee Böhm-Ermolli. Diese Ruhezeit wurde gründlich zur Ausbildung benutzt, nebenbei aber auch mit großer Begeisterung eine Aufführung von „Wallensteins Lager" vorbereitet, was unser Kommandeur selbst in die Hand nahm. Alles freute sich schon auf die Kapuzinerpredigt unseres Verpflegsoffiziers Strimpel, aber es sollte anders kommen: am 1. Juli 4⁰ nachm.

Galizische Quartiere (Podlesie)

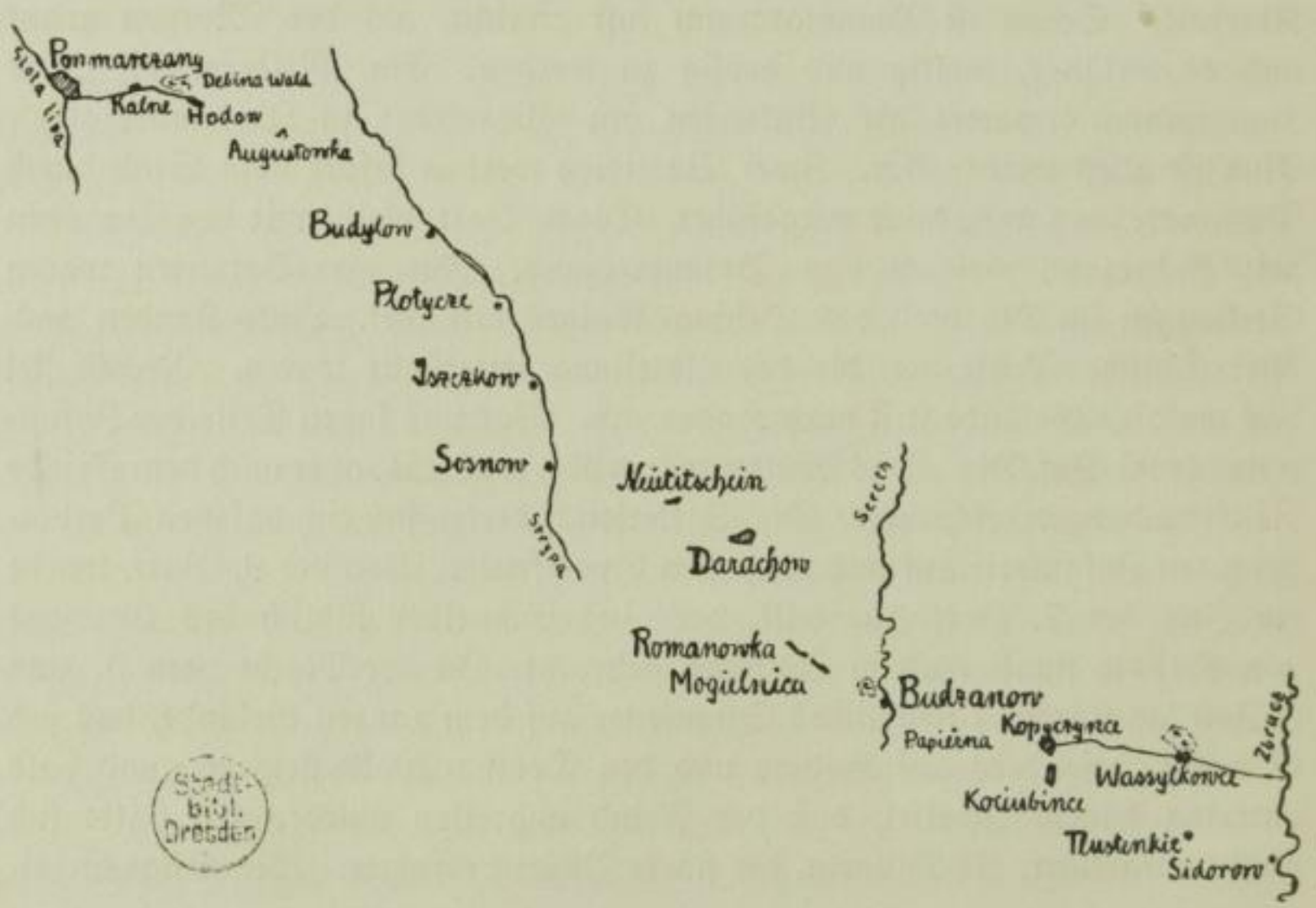
wurden wir alarmiert und marschierten die Nacht durch nach Folwarki, einem kleinen, ganz in Bäume eingebetteten Neste, von wo wir aber bereits am Nachmittag in recht anstrengendem, hügligem Gelände nach Krasnosielce abrückten. Alles war voller österreichischer Kolonnen und Truppen in ihrem mehr bläulichen Feldgrau und ihren kleidsamen Mützen mit den vielen Plaketten. Man sprach von großen Angriffen der Russen. Kaum waren wir eingetroffen, als der Befehl kam zu sofortigem Einsatz bei Pommarczany. Es hieß, die Russen wären durchgebrochen.

Sofort eilt der Stab vor, während die Batterien bei prachtvollem Mondenschein im Tale der leise rauschenden Slota-Lipa nachrücken. Niemand weiß, was eigentlich los ist. Alles Mögliche kommt entgegen, aber nichts bringt Klarheit. Schon ist Pommarczany fast erreicht, als der Morgen graut und es anfängt, wolkig und neblig zu werden. Ein Meldereiter! „Der Hauptmann erwartet die Batterien am Wegekreuz in Pommarczany". Nun ist alles wieder klar. Zwei Batterien werden sofort vom Stab durch Pommarczany und Kalne vorgeführt. Die 9. Batt. bleibt mit den Bagagen bei Bubzczany westlich von Pommarczany. Für die Batterien waren Stellungen im Nordteil des Debina-Waldes erkundet. Links standen noch österreichische Batterien, die der Abteilung unterstellt waren. Rechts fiel das waldige Gelände steil nach Hodow ab. Vor uns lagen Teile der Infanterie der 96. Inf.Div. Das Wetter war trübe, was uns, aber auch dem Feinde die Erkundungen erschwerte. Die Batterien richteten sich ein, nahmen Verbindung zur Infanterie auf und erschossen Sperrfeuer. Von der 9. Batt. wurde ein Zug der 7. Batt. zugeteilt, der Zug Schneider südlich des Grundes von Hodow flankierend in Stellung gebracht. In der Nacht vom 5. zum 6. Juli lag stärkeres feindliches Streufeuer auf dem ganzen Gelände, das sich 6^0 vorm. besonders auf Hodow und den Debina-Wald steigerte, und bald unterlag keinem Zweifel, daß der Feind angreifen würde. Es hatte sich völlig aufgeklärt, als 7^0 vorm. der starke Angriff erfolgte. Wie riesige Schei-

ben kamen die vielen braunen Wellen der Russen heran, auf die nun vernichtend unser Feuer einsetzte. Vor der Stellung unserer Infanterie lagen zu Hunderten die Russen, als 1⁰ mittags der Angriff völlig abgeschlagen war. Es war ein großer Erfolg der Abteilung, an dem sich die unterstellten österreichischen Batterien wacker beteiligt hatten.

Damit war die Angriffslust der Russen gebrochen. Die nächsten Tage und Nächte flackerte nur ab und zu der Artilleriekampf wieder auf. Zu uns drangen Gerüchte von weiteren feindlichen Angriffen und unseren erfolgreichen Gegenangriffen an anderen Stellen.

Am 19. Juli machte das Verhalten des Gegners den Eindruck einer Verschleierung, hinter der er sich zurückziehen wollte. Es begann mit Feuerüberfällen, wobei in Kalne fünf Häuser in Brand geschossen wurden. Russische Kompagnien gingen von Augustowka vor, zogen sich aber kurz darauf wieder zurück. Am 20. Juli fühlte zögernd unsere Infanterie vor und meldete die feindlichen Gräben stark besetzt. Von uns setzte nun ein lebhaftes Zerstörungsfeuer ein, das von feindlicher Artillerie sehr lebhaft, aber nur von einzelnen Batterien erwidert wurde. Außer Reichweite unserer Geschütze war lebhafter Verkehr deutlich an dem Staub zu erkennen. Einzelne Geschütze gingen im Galopp zurück. Am Horizont sahen wir die riesigen Feuersäulen und Rauchwolken mächtiger Explosionen.



Stadtbibl. Dresden

Vormarsch in Galizien

Gegen 3⁰ nachm. beginnt der Gegner zu weichen. Sofort wird ein Zug der 9. Batt. in eine Stellung westlich des zerschossenen Meierhofes Emilowka vorgeworfen. 6³⁰ nachm. rücken die anderen Teile der Abteilung gestaffelt in die Mulden nordöstlich Hodow nach. In diesen Stellungen wird der größte Teil der Nacht verbracht. Das Wetter ist prachtvoll schön, als bei Tagesanbruch Augustowka erreicht wird. Bei einer überragenden Höhe südlich des Ortes, der mit seinen in der Sonne hell glänzenden Häusern wie aus einer Spielzeugschachtel aufgestellt scheint, gehen die Batterien in Stellung und brechen den Widerstand einiger gut ausgebauter russischer Verteidigungsnester.

Fast bei Dunkelheit wurde bei Budylow die Strypa erreicht. Das eigenartig Fremde der Landschaft trat hier so recht in Erscheinung: im Dämmer leuchteten die strohgedeckten hellen Häuser und die weiße Kirche aus den Bäumen in dem lieblichen, welligen Gelände hervor. Beim Grauen des herrlichen Morgens standen wir in der Marschkolonne auf der großen Straße längs der Strypa, als die Nachricht kam, daß die Brücke bei Plotycze zerstört sei. Es waren eine Menge Truppen hier versammelt, Österreicher und Deutsche bunt durcheinander. Um Luft zu bekommen zum Weitermarsch, wurde nach Westen ausgebogen, um dann den Höhenrücken westlich des Flusses wieder zu erreichen. Am Nachmittag leistete der Feind wieder heftigen Widerstand, und die Batterien gingen westlich Iszczkow in Stellung. Während östlich eigene Truppen in dichten Kolonnen sich vorschoben, schien hier unsere rechte Flanke ungedeckt. Unsere Artilleriepatrouillen brachten wertvolle Meldungen. Die feindlichen Nachhuten gingen sogar teilweise zum Angriff über und wurden von unseren Batterien auf 1000 m beschossen. Noch gegen 8⁰ abends stießen feindliche Kavalleriemassen mit einer Batterie gegen Norden vor,

wurden aber von der 7. Batt. und unserer österreichischen Haubitzbatterie in völlige Verwirrung gebracht und zum fluchtartigen Rückzug gezwungen. Auch bei Nacht dauerte das M.G.-Feuer an, und man hörte dauernd dumpfe Sprengungen, während der Feuerschein der von den Russen in Brand gesteckten Gehöfte zum Sternenhimmel emporstieg.

Am nächsten Tage sollte es bei Sosnow über die Strypa gehen, aber die Brücke war von den Russen in Brand gesteckt worden. Darauf machte die Abteilung kehrt, um 7 km nördlich, bei Iszczkow, den Fluß zu überschreiten. Es war glühend heiß, doch am Nachmittag kamen mehrere heftige Regenschauer, was sehr günstig war, denn die Batterien mußten völlig offen nördlich Neutitschein auffahren, um vorstoßende feindliche Kräfte zurückzuweisen. In der Nacht blieben die Geschütze in ihren Stellungen, während die Protzen und Staffeln beim Vorwerk Albertowka dicht an einem aus der Gegend sich heraushebenden Hügel biwakierten. Auch am nächsten Morgen versuchte der Gegner nochmals — sogar mit Panzerautos — anzugreifen, aber bereits 11⁰ vorm. konnte der Weitermarsch angetreten werden. Als am frühen Nachmittag Darachow erreicht war und gerade das Mittagessen ausgegeben werde sollte, kam der Befehl: die Batterien unterstützen den Angriff auf Romanowka—Mogielnica, das um jeden Preis genommen werden muß. Hier stand uns ein schweres Gefecht bevor, denn der Feind verteidigte die Höhen westlich des Sereth hartnäckig. Als es schon zu dämmern begann, gingen wir im Trabe im feindlichen M.G.-Feuer westlich Romanowka in Stellung und nahmen den Westteil des Ortes kräftig unter Feuer. Bald hatten wir der Infanterie das Eindringen ermöglicht und verlegten nun unser Feuer weiter in das Dorf und auf die Anmarschwege. Erst nach Mitternacht wurde es ruhiger. Beim ersten Morgengrauen wurde die 7. und 8. Batt. südlich Romanowka in Stellung gebracht. Beinahe wäre hier der Stab, der sich zum Erkunden zu weit vorgewagt hatte, gefangengenommen und dann beim Zurückreiten von der eigenen Infanterie angeschossen worden. Der Feind zog sich nun in den Wald nördlich Budzanow zurück. Um die Einnahme von Budzanow zu ermöglichen, gingen am frühen Nachmittag die Batterien zwischen Mogielnica und Laskowce in Stellung. Jetzt baute der Feind ab, und bald lag das malerische Serethtal mit dem Dorfe Budzanow, überragt von einer alten Klosterruine, vor uns. Eine unserer Offizierspatrouillen erkundete eine Furt, da alle Brücken zerstört waren, und 5⁰ nachm. ritten wir bei herrlichem Wetter durch den Sereth. Die Abteilung stellte sich nun östlich des Flusses bereit, und wir verbrachten die warme Mondnacht in kleinen Waldstückchen, nachdem wir uns mit Kartoffeln, frischer Butter

Durch den Sereth

und Hühnern gestärkt hatten. Es waren sogar Pilze gesammelt worden. Wir waren in frohester Stimmung trotz der großen Anstrengungen und so leichtsinnig, daß wir an gedeckten Stellen sogar Feuer brannten. Hier erlebten wir unsere ausgefallene Aufführung von „Wallensteins Lager" in Wirklichkeit.

Am 27. Juli marschierte die Abteilung mit dem Ldw.J.R. 102. Es ging durch große Dörfer, wo uns die Bewohner mit Milch, Brot, Honig und Gurken freudig begrüßten, und durch herrliche Waldungen nach dem kleinen Städtchen Kopyczynce, wo Ortsunterkunft bezogen wurde. Beim Marsch mußten bei Papierna unsere braven Pferde eine steile Höhe nehmen, wobei die Fahrzeuge zum Teil mit 8 bis 10 Pferden bespannt werden mußten. Der 28. Juli war wieder ein glutheißer Tag. Wir marschierten in einer Staubwolke über Kociubince, Tlustenkie nach Krzywenkie, das der Feind erst am Nachmittag verlassen hatte, um endgültig hinter den Zbrucz zurückzugehen. Am Nachmittag gingen die Batterien bei einem furchtbaren Platzregen südlich Sidorow in Stellung. Nun lag das tief eingeschnittene Zbrucztal vor uns. Wir hatten in diesen vier Wochen etwa 220 km zurückgelegt.

Das Flußtal bildet ein starkes Hindernis und gibt mit seinen herrlichen Waldungen und den Dörfern mit seinen weithin leuchtenden Kirchen ein malerisches Bild. Von einem Überschreiten dieses Abschnittes mit stärkeren Kräften wurde abgesehen und die Stellungen als Dauerstellung ausgebaut. Am 6. August wurden die Batterien nördlich Sidorow gezogen; vom 10. bis 14. August biwakierten sie im Wald nördlich Kotowka, um dann die sorgfältig erkundeten Stellungen bei Wassylkowce zu beziehen. Die Protzen und Staffeln zogen in Kopyczynce unter, nur einige Alarmprotzen blieben

in Wassylkowce. Von einer Gefechtstätigkeit konnte kaum mehr gesprochen werden. Ab und zu wurde ein Arbeitsgeschütz in verschiedene Stellungen gebracht, um feindlichen Verkehr oder Schanzarbeiten zu stören. Es waren herrliche Herbsttage in der waldreichen Gegend. Die Verpflegung war gut und reichlich, nur die Millionen von Fliegen waren eine lästige Zugabe. Im November setzte schlechtes Wetter ein, das die Wege bald in einen trostlosen Zustand brachte. Stab, 8. und 9. Batt. wurden zur Ausbildung nach Kociubince zurückgezogen, was bei dem Wetter aber mit viel Schwierigkeiten verbunden war.

Ende Oktober kam der Befehl, daß unser Regiment durch das 53. Res.-Felda.R. abgelöst und wieder nach dem Westen abtransportiert würde. Bei windigem, regnerischem Wetter zogen wir über Tarnopol in zehn Tagen zu den Verladestellen. Die Geschütze mußten auf Lastautos transportiert werden, da die überanstrengten Pferde versagten. Der Stabsveterinär Uhlemann, unser „Staber", hatte alle Hände voll zu tun. Am 10. Dezember wurden wir in Jezierna und Zborow verladen.

Die interessante und romantische Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz lag hinter uns, und wir fuhren einer schweren Zukunft entgegen.

Die winterlich-kalte Fahrt ging über Lemberg, Brest-Litowsk, Warschau, Kalisch, wo wir entlaust wurden, Sagan, Halle, Aachen, Hasselt, Gent in die Gegend von Siysele, von wo aus wir noch am 16. Dezember unsere neuen Unterkunftsorte erreichten: Stab und 7. Batt. lagen in Westkapelle, 8. Batt. in Ostkerke, 9. Batt. in Damme. Wir gehörten nun der 53. Res.Div. an, die Reserve der Obersten Heeresleitung und Grenzschutzdivision gegen Holland war. Hier wurde uns die l. Mun.Kol. Determann Nr. 383 zugeteilt. Es wurde eifrig für den künftigen Einsatz ausgebildet.

Im Houthoulster Wald

Am 22. Januar 1918 marschierten wir ab, um die 35. Inf.Div. im Houthoulster Forst abzulösen. Zunächst wurde nur die 7. und 9. Batt. eingesetzt — die 7. Batt. hatte ein Tankabwehrgeschütz weit vorgeschoben —, die 8. Batt., Protzen und Kolonne blieben in Geuzenbosch.

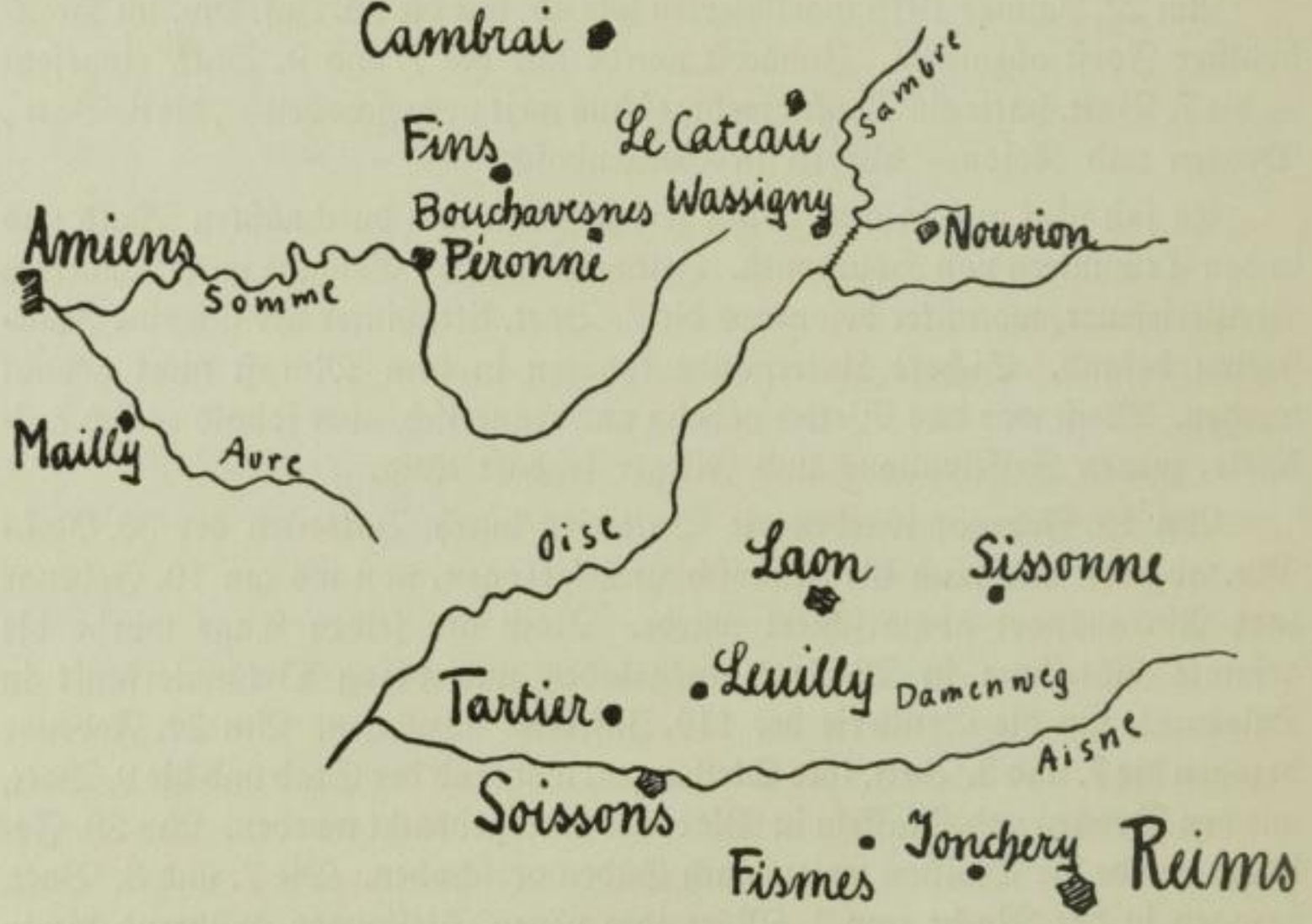
Es sah übel aus in dem völlig zerschossenen und durchnäßten Wald und in den Trümmern von Houthoulst. Zeitweise lag das Gelände unter schwerem Artilleriefeuer, worunter besonders die 7. Batt. litt, hinter der sich eine Funkstation befand. Sichere Unterstände konnten in dem Morast nicht gebaut werden. Meist war das Wetter nebelig und regnerisch, aber sobald es sich aufklärte, waren Fesselballons und Flieger lebhaft tätig.

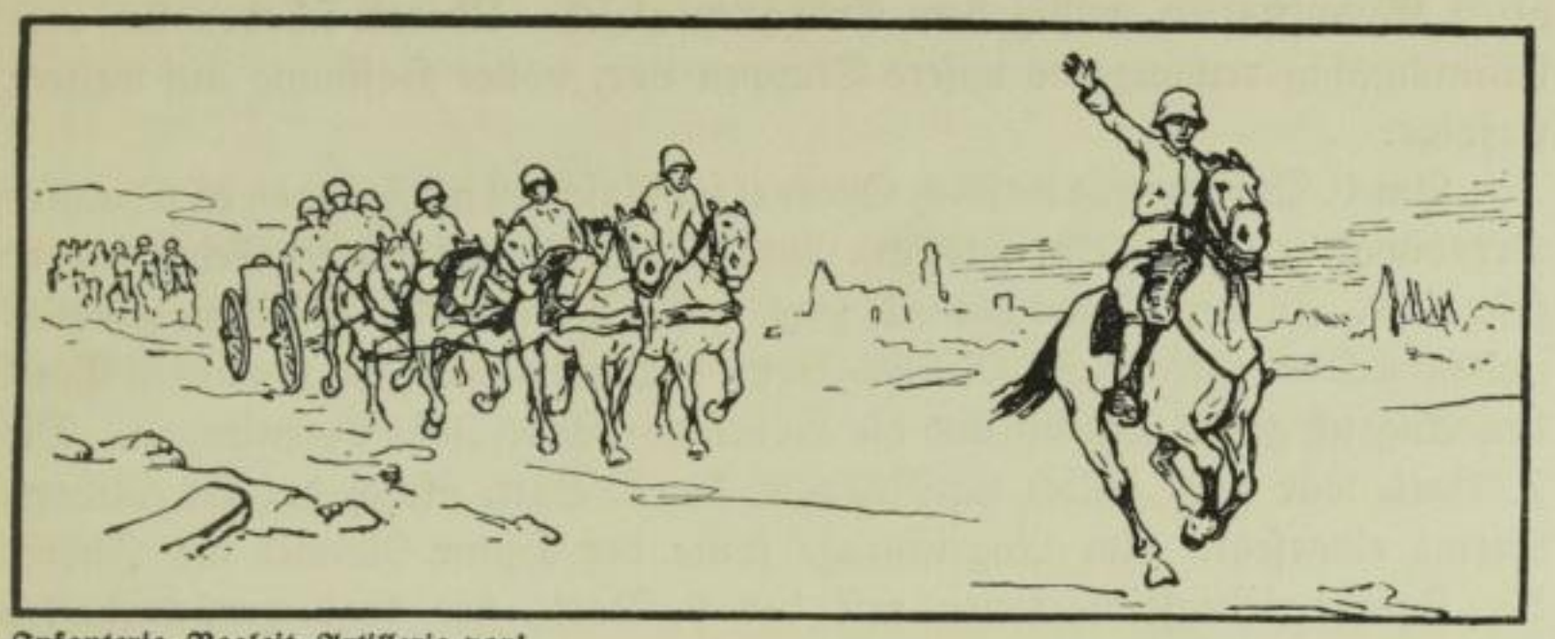
Am 15. Februar wurden die Batterien durch Batterien der 36. Ref.-Div. abgelöst und nach Geuzenbosch zurückgezogen, von wo am 19. Februar zum Abtransport abmarschiert wurde. Noch am selben Tage wurde die gesamte Abteilung in Wallers ausgeladen und bezog Ortsunterkunft in Helesmes, um die Artillerie der 119. Inf.Div. abzulösen. Am 24. Februar bezogen die 7. und 8. Batt. ihre Stellungen, während der Stab und die 9. Batt. mit den Protzen und Staffeln in Blécourt untergebracht wurden. Am 28. Februar wurde die Division weiter nach Süden verschoben. Die 7. und 8. Batt. bezogen in der Nacht zum 1. März ihre neuen Stellungen, während die in Blécourt untergebrachten Teile der Abteilung nach Tilloy übersiedelten. In der Nacht zum 9. März wurde auch die 9. Batt. eingesetzt.

Alles war in fieberhafter Tätigkeit für den Beginn der großen Offensive: für die einzelnen Geschütze waren genau die besonderen Einflüsse erschossen, um Sicherheit für ein Planschießen zu geben; Offiziere und Mannschaften wurden eingehend über ihr Verhalten bei der Feuerwalze und beim Vorgehen instruiert. Immer mehr Truppen sammelten sich in dem Raume von Cambrai, die Munition wurde bereitgestellt, die eisernen Portionen ergänzt und die Gasmasken geprüft. Nur die Zahl der Pferde konnte noch nicht genügend aufgefüllt werden.

Am 21. März sollte der Angriff unter dem Decknamen „Michael" beginnen. Die Stimmung war zuversichtlich. Die 8. Batt. Tempel war dem Ref.J.R. 242 als Infanteriebegleitbatterie zugeteilt, die beiden anderen Batterien blieben ihren Gruppen unterstellt.

Früh 5^{05} begann das mächtige Feuer der gesamten Angriffsartillerie. 9^{45} vorm., zu Beginn des Sturmes, ging die 8. Batt. mit dem Zug Ritter





Infanterie-Begleit-Artillerie vor!

am Westausgang, mit dem Zug Lorentz am Südostausgang von Graincourt befehlsgemäß in Stellung, um aus der Nähe die für die Infanterie gefährlichen Ziele zu bekämpfen. Alles war vorschriftsmäßig geglückt, der Feind schien völlig verdutzt, und als am Vormittag die Sonne durch den Nebel brach, war alles von uns im Vorgehen. Am nächsten Morgen begleitete die 8. Batt. die Infanterie beim Vorgehen auf Havrincourt. Wieder bewährten sich die beiden Züge glänzend: trotz M.G.- und M.W.-Feuer gingen sie hinter den feindlichen Gräben in Stellung und machten fünf Gefangene, die als die ersten dieses Tages bei der Division eingeliefert wurden. Am 23. März ging die Batterie am Südwestausgang von Havrincourt in Stellung. Die beiden anderen Batterien hatten im Truppenverbande nach der Einnahme von Havrincourt ihr Feuer auf die nach Süden führenden Straßen gerichtet.

Die Division hatte ihre Aufgabe gelöst: Die beiden Nachbardivisionen schlossen sich hinter dem Raum, den die Division erobert hatte, zusammen, so daß wir frei wurden. Die Abteilung bezog am 24. März Quartiere in Petit Fontaine, am 25. März in ihren alten Quartieren in Tilloy.

Endlich wurde der Pferdebestand aufgefüllt, und nun begann in der Nacht des 27. März der Marsch von Cambrai über Boursies auf der Nationalstraße Rouen—Cambrai nach Lebucquière, wo wir in einem englischen Barackenlager Unterkunft bezogen. Es sah hier wüst aus: Überall lagen die Toten herum, darunter glänzend gewachsene Menschen in ihren schottischen Uniformen. In den nächsten Tagen ging es bei frischem, heiterem Wetter, von feindlichen Fliegern kaum belästigt, durch das zerstörte Gelände. Es war trostlos: kein Haus, kein Baum. Moislains und Bouchavesnes, unsere

alten Kampfstätten, völlig dem Erdboden gleich. Überall schoben sich verhältnismäßig reibungslos unsere Truppen vor, voller Hoffnung auf weitere Erfolge.

Am 1. April wurde westlich Quesnel im Anschluß an Fresnoy en Chaussée Ortsbiwak bezogen. Vor uns, am Avreabschnitt, hatte sich der Feind wieder festgesetzt. In der Nacht vom 2. zum 3. April wurde die Division nördlich und südlich der Straße St. Ribert-Ferme—Mailly eingesetzt, um am 4. April den Angriff gegen Mailly und die Höhen von Mon Idée vorzutragen. Die 7. Batt. war dazu östlich La Neuville, die 8. Batt. östlich der St. Ribert-Ferme eingesetzt. Am Angriffstage sollte der Hptm. Reimer als Führer der Infanteriebegleitbatterien mit der 9. Batt., die dazu zurückgehalten war, und der 8. Batt., die von 8^{10} vorm. an zur Verfügung stand, den Angriff des Ref.J.R. 242 unterstützen und dann mit drei weiteren Batterien, zu denen die 7. Batt. gehörte, eine neue Kampfgruppe der südlichen Gruppe des Major Siedel, der unser Regiment führte, bilden. Es hatte schlechtes Wetter eingesetzt, und das meist in schwerem Feuer liegende Gelände des Avregrundes bildete einen Morast. Die Brücken waren in schlechtem Zustand, so daß das Vorgehen der Geschütze und der Nachschub auf die größten Schwierigkeiten stießen. Nach anstrengender Erkundung wurden mit der Infanterie nochmal alle Richtlinien für den Angriff durchgesprochen.

Wegen Verschlammung der Wege konnte die 9. Batt. beim Angriff nicht aus den Waldstücken südlich der Ferme gedeckt vorbrechen, sondern sie mußte die schwer beschossene Straße nach Mailly benutzen. Aber sie verlor ihre Nerven nicht und brachte zur wirksamsten Unterstützung der Infanterie mit direktem Schuß ihre beiden Züge nacheinander östlich der Höhe 103 in Stellung. Ebenso wurde in schneidigster Weise die 8. Batt. 500 m östlich Mailly vorgeführt. Trotz schwersten feindlichen Feuers ermöglichen die beiden Batterien der Infanterie das Vordringen bis zum Arriére Court-Wald westlich Mailly. Gegen 1^{0} mittags ist auch die 7. Batt. vorgezogen. Als bei naßkaltem Regen der Abend dämmert, ist die Abteilung in die Gruppe eingefügt, und alle Unterlagen für den Feuerschutz der Infanterie während der Nacht sichergestellt. Notdürftig werden kleine Gräben ausgehoben und mit Zeltbahnen überdeckt. Und doch schmecken in all' dem Dreck und Feuer die eisernen Portionen!

Da der Munitionsnachschub nicht ausreichend möglich war — die Batterien hatten über 2000 Schuß verschossen —, wurde am nächsten Tage der Angriff nicht weiter vorgetragen. Trotz des schlechten Wetters war die

An der Avre

Feuertätigkeit sehr lebhaft, und der Stab wurde zweimal aus seinen Stellungen herausgeschossen. Die 8. Batt. wurde aus ihrer schwer gefährdeten Stellung in ihre alte Stellung zurückgenommen. Am 6. April wurde sie, da ihr nur zwei feuerbereite Geschütze geblieben waren, für besondere Aufgaben zurückgehalten.

Das Schwierigste waren wieder in diesen aufreibenden Tagen die Verbindungen und Beobachtungsmöglichkeiten. Unsere tapferen Telephonisten und Beobachtungsoffiziere haben sich wieder hervorragend bewährt. In der Nacht vom 7. zum 8. April wurde die Infanterie durch die 200. Inf.Div. abgelöst. Am 9. abends 9^{0} kam auch für uns der Befehl zur Ablösung, und es ging auf den trostlosen Wegen, in deren Schlamm Leichen von Menschen und Pferden eingesunken waren, in völliger Finsternis — nur erhellt von den Leuchtkugeln der Front — und unter schwerem Feuer in die Biwaks zurück. Die 7. Batt. hatte nur drei, die 8. Batt. nur ein brauchbares Geschütz. Pferde und Menschen waren völlig erschöpft.

Am 11. April brachen wir wieder auf zum Marsch über Brély, Barwillers, Cotrées, Eterpigny, Fins, Sorel, Goucancourt nach Elincourt, wo wir am 14. April eintrafen. Das Wetter war besser und wärmer geworden, was bei den recht mangelhaften Unterkünften und Biwaks sehr günstig war. Auf allen Straßen schoben sich in ununterbrochener Folge Tag und Nacht Kolonnen und Truppen an uns vorbei der Front zu.

Jetzt wurde den Pferden ihre wohlverdiente ausgiebige Pflege zuteil, und auch wir brachten uns so gut wie möglich in Ordnung. Die Teile der großen Bagage, die für die Zeit des Vormarsches nach Noyelles sur Selle überführt waren, trafen jetzt auch wieder bei uns ein.

Am 12. April wurden wir bei Le Cateau verladen und über Hirson, Sedan nach Thonne les Près transportiert. In Ham, Petit und Grand

Failly und dem Waldlager nördlich Delut hatten wir etwa acht Tage Ruhe. Wir wurden hier mit Mannschaften, Pferden und Geschützen wieder aufgefüllt.

Am 2. Mai rückten wir wieder ab, um im Abschnitt Forges an der Maas eingesetzt zu werden. Es waren wunderschöne Frühlingstage, als wir in der Gegend des „Toten Mannes" an einer ganz ruhigen Frontstelle die 84. Inf.-Div. ablösten. Links von der Stellung zog sich das Silberband der Maas entlang. Aber — wir waren nur einen Tag in dieser Stellung.

Im Waldlager

Am 5. Mai rückten wir ins Waldlager Haraumont, da die Abteilung Reimer von jetzt ab zum sächs. Felda.R. der 5. Armee, einer neu aufgestellten überall verwendbaren Kampftruppe, gehören sollte. Am 12. Mai trafen wir nach kurzer Bahnfahrt im Waldlager „Mannheim" bei Sisonne ein. Es war herrliches Wetter, und die Zeit wurde mit Vorbereitungen zur großen Aisne-Schlacht ausgefüllt. In diesen Tagen hörten wir oft mit großer Begeisterung die Abschüsse und das Sausen der Geschosse unseres Riesen-Ferngeschützes, das aus der Gegend von Laon Paris beschoß.

Die Batterien sollten als J.-K. (Infanterie-Bekämpfungsbatterien) B der Untergruppe Mitte im Abschnitt der Angriffsdivision 7 Verwendung finden. Unsere Stellungen lagen dicht östlich St. Croix. Unsere Angriffsdivision war eine der besten des deutschen Heeres: die badische Division des Generals Prinz v. Buchau. In der sternklaren Nacht vom 16. zum 17. Mai wurden die Geschütze in die Bereitschaftsplätze Nordostausgang St. Croix gebracht, wo sie — gegen Flieger gedeckt — bis zum Einsatz in die Feuer-

stellungen verbleiben sollten. Überall waren Geschütze versteckt, Munition bereitgestellt (wobei beim Vorfahren die Räder zur Dämpfung des Geräusches umwickelt waren) und alles im geheimen auf das Genaueste vorbereitet.

Der Angriffstag war der 27. Mai, das Deckwort: „Blücher." Als 2^0 nachts fast 4000 Geschütze aller Kaliber ihr Feuer begannen, hatte man das Gefühl sicheren Erfolges. Es war das grandioseste Schauspiel des ganzen Weltkrieges, und uns alle durchströmte ein Gefühl des Stolzes über diese vernichtende Kraftentfaltung des deutschen Heeres. Und dieses Gefühl blieb während des ganzen siegreichen und sonnigen Tages. 4^{40} vorm. begann der Infanteriesturm hinter unserer Feuerwalze, der zu einem vollen Erfolge führte: der „Damenweg" war in unserer Hand. Als einer der ersten erreichte ihn unser junger Lt. Geipel, der Verbindungsoffizier mit der Infanterie war, und fiel auf der Höhe.

Die Batterien feuerten bis zu den größten Schußweiten mit Zusatzladungen und verblieben dann in ihren Stellungen, während an ihnen vorbei die verfolgenden Truppen nach vorwärts fluteten, und die zu Hunderten gefangenen Feinde — meist Franzosen — nach rückwärts geleitet wurden. In den nächsten Tagen hielt sich die Abteilung im Lager zum Abmarsch bereit, bis am 31. Mai der Befehl kam, nach Roncy vorzurücken, wo die Nacht verbracht wurde.

Am 1. Juni rückte sie über Jonchery in das Waldlager zwischen Sapicourt und Branscourt und kam auf Befehl der Gruppe Ilse zur 33. Inf.Div. westlich Reims. Am 2. Juni gingen die Batterien östlich Rosnay in Stellung (die Alarmprotzen blieben in Rosnay) und schossen sich auf ihre Hilfsziele ein. Am 6. und 9. Juni griff die Nachbar-Division an, was beim Feinde die stärksten Gegenmaßnahmen hervorrief. Die Batteriestellungen, der Gruppengefechtsstand und Rosnay lagen zeitweise unter schwerstem Feuer. Die Alarmprotzen verloren auf einen Schlag 18 Pferde. Auch die Beobachtungsstellen waren kaum beizubehalten. Die B-Stelle des Stabes in einem Hohlweg und die der 8. Batt. erhielten Volltreffer. Die Alarmprotzen wurden in Waldstücke bei Rosnay gezogen, ebenso zogen Große Bagage und l. Mun.Kol. in Waldstücken bei Jonchery unter. Auch während der Nacht dauerte die feindliche Beschießung mit schweren Kalibern an, und die brennenden Munitionslager boten ein unheimlich-schönes Schauspiel. Am Tage spielten bei dem schönen, trockenen Wetter die feindlichen Fliegerbomben uns übel mit. Welch ein Gegensatz zwischen dem siegessicheren Vorgehen vor 14 Tagen und diesem Festliegen in überlegenem feindlichen Feuer!

Am 14. Juni wurde die Abteilung in den frühen Morgenstunden herausgezogen und sofort über Fismes in Marsch gesetzt, um bei Soissons wieder zu ihrem alten Regiment zu stoßen. Am 17. Juni vorm. wurden Juvigny erreicht und in dem Waldstücke südlich des Ortes Biwak bezogen. Der Hptm. Reimer nahm sofort Verbindung mit dem Artilleriekommandeur auf und brachte den Befehl zum sofortigen Einsatz mit.

Am 19. Juni standen die Batterien in den Schluchten etwa $1^1/_4$ km südwestlich Tartier. Das Gelände war sehr wellig, die Hänge bewaldet, während die Höhen, auf denen größere Fermen verstreut lagen, kahl waren. Die großen, von Natur bombensicheren Höhlen waren charakteristisch für diese Gegend. Der Feind war mit Fliegern und Artillerie lebhaft tätig und ging am 24. Juni zum Angriff über, der aber nur teilweise Erfolg hatte. Anfang Juli steigerte sich die feindliche Feuertätigkeit immer mehr; im Aisne-Abschnitt links von uns bis zum Trommelfeuer. Die 7. Batt. unter dem Lt. Däweritz wurde einer südlichen Gruppe unterstellt und auf das südliche Aisne-Ufer gezogen, um flankierend bei einem Angriff einzugreifen. Am 18. Juli erfolgte der feindliche Großangriff, der südlich der Aisne glückte. Die 7. Batt. hatte schwer gelitten. Ihr Führer war tot, und es war unmöglich, alle Geschütze über den völlig offenen Grund zurückzubringen. Auch unsere beiden anderen Batterien hatten unter schwerem Feuer gelegen. Alles erwartete nun die Fortsetzung des Angriffes, aber vorläufig beschränkte sich der Feind auf ein Abstreuen der Mulden und des Hintergeländes. Die Fliegertätigkeit war sehr lebhaft, und das Protzenlager mußte verlegt werden.

Am 12. Juli wurde der Stab herausgezogen, um mit der 5. und unserer 9. Batt. sowie den Resten der 7. Batt. als bewegliche Abwehrabteilung bei dem erwarteten feindlichen Großangriff überall eingesetzt werden zu können. Die 9. Batt. wurde bereits jetzt bei der Mareuil-Ferme etwa 6 km nordöstlich Tartier bereitgestellt, während die 7. Batt. neu zusammengestellt und ausgebildet wurde. Es machte sich sehr fühlbar, daß wir 10 Fehlstellen an Offizieren hatten.

Jeder Morgen der prachtvoll-schönen Sommertage verging in der nervenaufreibenden Erwartung des großen feindlichen Angriffes. Im allgemeinen dachten wir wenig darüber nach, ob die Division ihre Stellung halten würde, aber in uns allen lebte der feste Wille, kaltblütig dem Feinde jeden Schritt vorwärts schwerzumachen. Der 20. August begann ebenfalls mit starkem feindlichen Feuer, dem bald der überlegene Angriff folgte. Zuerst brach der Feind im nördlichen Teile der Stellung unter Einsatz von Tanks

Bei Tartier

ein. 10⁰ vorm. kam der Befehl zum Einsatz der beweglichen Reserve. Der Hptm. Reimer hatte sich vorn überzeugt, daß ein Einsatz jenseits der eingeschnittenen Gründe, die unter schwerstem Feuer lagen, nur zu einem nutzlosen Opfern der Batterien führen würde, und gab daher der 7. Batt. den Befehl, bei Bagneux in Stellung zu gehen und mit dem Ref.J.R. 242 Verbindung zu halten. Die beiden anderen Batterien ließ er westlich und dicht bei der Mareuil-Ferme auffahren. Diese beiden Batterien haben in dieser schwierigen Lage — sie hatten kaum eigene Truppen vor sich — ihre Kaltblütigkeit voll bewahrt und gegen feindliche Schützen, Marschkolonnen und Tanks vorzüglich gewirkt. Über dem ganzen Schlachtfeld lag an dem sonnigen Tage ein Dunst von Pulverdampf, Rauch und Gasschwaden. Gegen Mittag zog unser Kommandeur die beiden tapferen Batterien an die Bonne Maison-Ferme heran, damit die noch völlig intakte, bewegliche Reserve mit neu hinzukommender Artillerie und den zurückgenommenen Teilen der Kampfgruppen eine neue Abwehrgruppe bilden konnte.

1⁰ mittags traf die Jäger-Div. zum Gegenstoß ein und warf den Feind — kräftig unterstützt von unseren Batterien — ein gutes Stück wieder zurück. In der strahlenden Mondnacht vom 21. zum 22. August gingen die Batterien zwischen Leuilly und Terny Sorny in Stellung und wehrten mit kräftigem Feuer die feindlichen Angriffe nördlich Soissons ab.

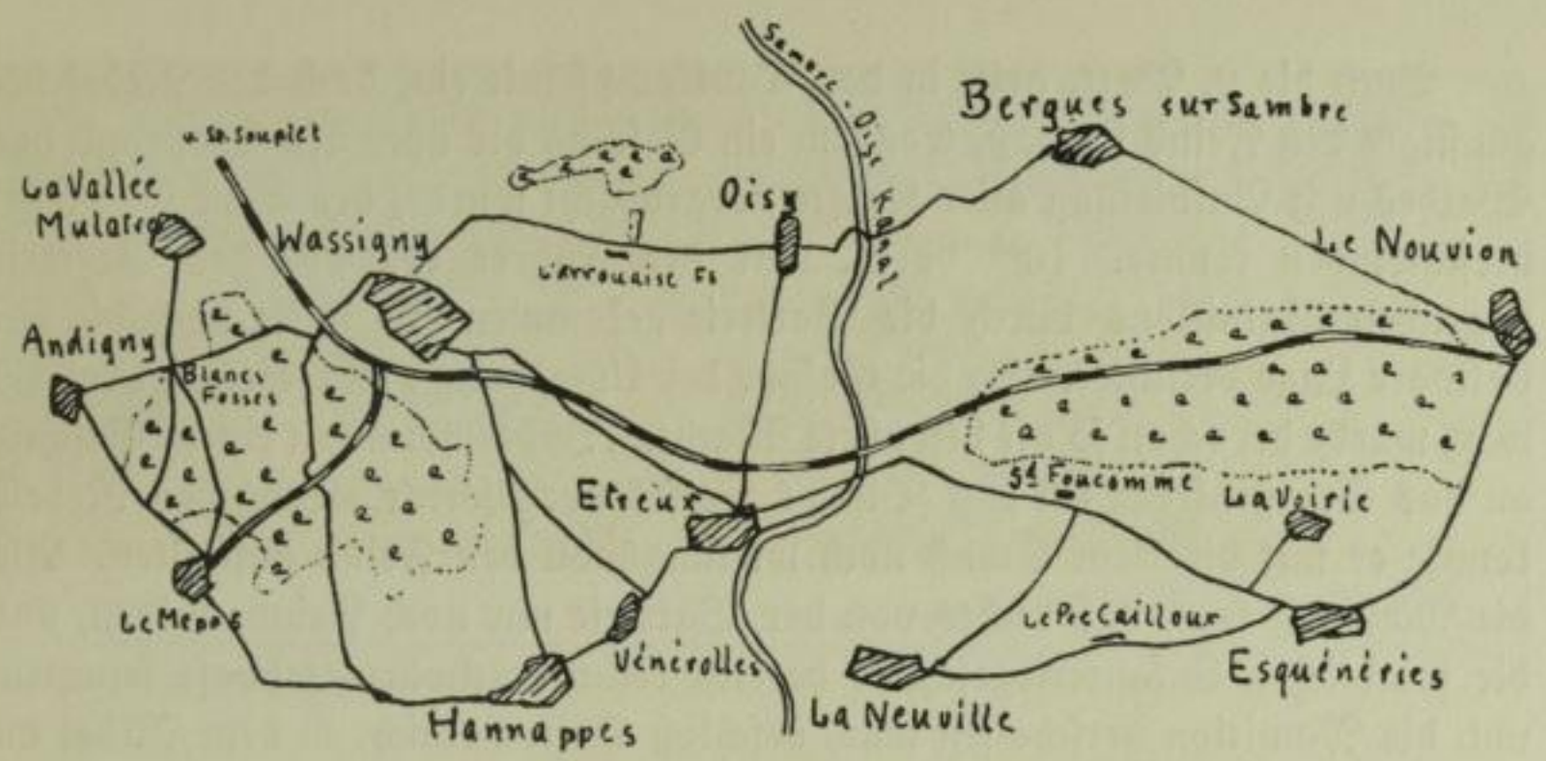
In den Nächten des 24. und 25. August wurden wir herausgezogen und erreichten am 27. Lugny, wo Ortsbiwak bezogen wurde. Es war dringend nötig, Menschen und Pferde wieder in Ordnung zu bringen und etwas Ruhe zu haben, wenngleich die feindlichen Flieger uns mit ihren Bomben dauernd beunruhigten. Die Verpflegung konnte trotz der aufopfernden Tätigkeit unseres Verpflegsoffiziers Strimpel nicht abwechslungsreich gestaltet werden, doch lieferte manches erschossene Pferd einen willkommenen Braten. Nach 3 Tagen wurde die Abteilung in Marfontaine verladen und nach etwa 10

Beobachtungsstelle im vordersten Graben

Stunden Bahnfahrt über Hirson in Grandpré (Argonnen) ausgeladen, um Batterien der 201. Inf.Div. im Abschnitt nordöstlich Vauquois abzulösen. Die Protzen und Staffeln blieben in Sommerance und den Lagern bei Emont und Exermont. Es galt, hier dem Feind eine stärkere Besetzung vorzutäuschen: es waren russische und belgische Geschütze mit eingesetzt, die von uns bedient wurden. Außerdem waren Arbeitsgeschütze in den verschiedensten Stellungen abwechselnd lebhaft tätig. Um einem auch an dieser sonst ruhigen Stelle doch möglichen Angriff zu begegnen, wurden Tankabwehrgeschütze eingebaut und bewegliche Tankabwehrzüge bereitgestellt. Der Stab führte während dieser Zeit die Untergruppe „Links" in Véry, die Batterien waren auf die verschiedenen Gruppen verteilt. Das Gelände war wellig, mit zwei tieferen Bacheinschnitten, die sich an der alten Cheppy-Mühle vereinigten. Mit ihren zerschossenen Ortschaften in rötlichgrauen Farben machte die Landschaft an diesen meist herrlich-schönen Herbsttagen einen fremdartigen, fast südlichen Eindruck.

Am 17. September wurde die Division durch die 1. Garde-Div. abgelöst und marschierte nach Antruche, wo das angeforderte Gerät endlich eintraf, und wir unsere Ausrüstung wieder ergänzen konnten. Auch frischer Mannschaftsersatz aus der Heimat war eingetroffen, der sich den kampferprobten Batteriekameraden willig und gut angliederte.

Am 18. September wurde die 53. Ref.Div. aufgelöst und unser Regiment unter seinem treubewährten Führer, Major Benthien, zunächst Heeresreserve. Am 21. September erhielten wir Marschbefehl in die Gegend beim Schießplatz Maubert Fontaine, der am 26. unter starker Belästigung durch feindliche Flieger erreicht wurde. Hier wurden Schulschießen abgehalten, die Stufen für die Geschütze erschossen und alles nach Möglichkeit ergänzt und in Ordnung gebracht, so daß die Abteilung — am 11. Okt. durchaus wieder kampfbrauchbar — bereit war, in den schweren Abwehrkämpfen wieder eingesetzt zu werden.



Nach dreitägigem Marsch erreichten wir Berques sur Sambre östlich des Oise-Kanals und wurden sofort eingesetzt. Die Batterien wurden einer bayrischen Gruppe unterstellt, während der Hptm. Reimer für seine Person eine preußische Gruppe, deren Führer in den letzten Tagen dauernd gewechselt hatten, übernehmen mußte. In den Morgenstunden des 14. Oktober standen die Batterien in ihren Stellungen im Wald von Andigny, der dauernd unter feindlichem Feuer lag. Noch am Nachmittag schoß sich eine feindliche Batterie mit Fliegerbeobachtung auf die 8. Batt. ein. In den beiden nächsten Tagen, die regnerisch und unfreundlich kalt waren, versuchten sich die Batterien mit den gänzlich unbekannten Verhältnissen vertraut zu machen.

Am 17. Oktober war der schwere Groß-Kampftag. In den frühesten Morgenstunden wurde der Wald vergast, und 6^0 früh setzte in dem dichten Nebel das feindliche Trommelfeuer ein. Leuchtkugeln waren nicht zu sehen, Verbindungen kaum noch aufrecht zu halten. Da gaben die Batterien nach Möglichkeit Sperr- und Störungsfeuer ab. Für die 8. Batt. sollte es ein schwerer Tag werden. Als das Trommelfeuer einsetzte, waren gerade die Munitionswagen der Staffel zum Ergänzen in der Batterie. Ein Wagen wurde getroffen, sämtliche Pferde waren tot, die Fahrer verwundet. 10^0 vorm. kam die Meldung, daß feindliche Tanks vorgingen, die man bei dem Nebel noch nicht sah. Der tapfere Lt. Lorentz ging mit einem Zug sofort offen vor, um mit direktem Schuß aus unmittelbarer Nähe in den Infanteriekampf einzugreifen und fiel durch Kopfschuß. Bald war die ganze Batterie rechts vom Feind umgangen, und Lt. v. Poellnitz beschloß, da sich bei dem Nebel als Ziele nur vereinzelte feindliche Infanteristen zeigten, die Batterie zurückzunehmen. Dabei fiel Lt. Peiters durch Herzschuß. 12^{30} nachm. standen alle Geschütze feuerbereit in offener Stellung westlich der L'Arrouaise-Ferme.

Auch die 9. Batt. griff in den Tankkampf mit ein, doch der Nebel begünstigte den Feind so, daß, trotzdem ein Geschütz bis über den Westrand des Waldes mit Aufbietung aller Kräfte vorgebracht wurde, der Tank im Nebel verschwinden konnte. 10^{30} vorm. war der Führer des vor der Batterie liegenden Bataillons durch die Batterie gekommen und hatte über die unhaltbare Lage berichtet. Da die Gefahr der Umgehung von rechts zu drohend war, wurde der schon so oft bewährte Wachtm. Jübermann mit einem Geschütz an das Straßenkreuz bei Les Blancs Fosses vorgeschickt. Trotz des Nebels konnte er mit direktem Schuß noch wirkungsvoll den Feind aufhalten. Als die Meldung kam, daß rechts von der Batterie nur noch Feinde wären, und die feindlichen Infanteriegeschütze bereits rechts rückwärts lebhaft feuerten, und die Munition verschossen war, beschloß Oblt. Löblich, in dem Nebel die Batterie zurückzunehmen, und ging unter schwerstem feindlichen Feuer auf fast unmöglichen Wegen in eine Stellung südlich der Arrouaise-Ferme zurück, wo die Munition ergänzt wurde. Die Batterie Löblich hatte sich vorzüglich bewährt.

Als die Sonne am Nachmittag die Nebel völlig zerstreut hatte, standen alle drei Batterien — auch die 7. hatte zugweise alle ihre Geschütze in tadelloser Ordnung zurückgebracht — in der Gegend der Ferme in schwergefährdeten Stellungen. Bei der 8. Batt. wurden sämtliche Richtmittel zerschossen, und sie wurde mit zwei Geschützen, deren Richtmittel rasch von unserem so oft bewährten, tapferen Waffenmeister Bräuer instand gesetzt werden konnten, der 9. Batt. zugeteilt, die auch nur noch zwei brauchbare Geschütze hatte, während die anderen Geschütze zum Ausbessern zurückgebracht wurden.

Am 18. Oktober gingen die beiden Batterien in Aufnahmestellungen südlich Oisy. Die 9. Batt. schoß hier mit Beobachtung aus einem Fesselballon, der rückwärts der Stellung seinen Platz hatte. 10^{0} kam der Befehl, daß die Batterien auf das östliche Ufer des Kanals übergehen und in Stellungen bei Berques sur Sambre unter den Befehl der rechten Gruppe treten sollten. In der mondhellen, sternenklaren Nacht, zu deren Schönheit die nie ganz aussetzende Beschießung und vereinzelte brennende Gehöfte einen krassen Gegensatz bildeten, erreichten sie gegen 2^{0} nachts ihre neuen Stellungen. Am 23. Oktober wurde die 5. Inf.Div., der wir bis jetzt zugeteilt waren, durch die 200. Inf.Div. abgelöst und dadurch eine neue Gruppeneinteilung geschaffen, aber bereits 6^{0} nachm. traten die Batterien zur 9. Inf.Div. als

 Nahkampftruppe. Die Batterien teilten sich nun in Abwehrzüge, die dicht

Geschütz vor im Wassigny-Wald!

östlich des Kanals eingesetzt blieben, und in Züge, die als bewegliche Reserven bei La Voirie Aufstellung nahmen. Da die Verluste an Bedienungsmannschaften zu groß waren, wurde am 30. Oktober die bewegliche Reserve der 8. und 9. Batt. zu einem Zug zusammengezogen. Am 4. November begann 7^0 vorm. der erneute feindliche Angriff. Die bewegliche Reserve griff bei Le Pré Caillaux und Grand Foucommé — teils mit direktem Schuß — lebhaft in den Infanteriekampf mit ein. Die Nahkampfgeschütze, deren Verlust vorauszusehen war, wurden, nachdem alle Munition verschossen war und sie vom Feind bereits umgangen waren, unbrauchbar gemacht. Die Bedienung kämpfte in der Feuerstellung noch tapfer mit dem eingedrungenen Feind, wobei der Utffz. Görlich aus nächster Entfernung mit der Leuchtpistole einem Franzosen direkt ins Gesicht schoß. In der Nacht wurden die Züge nach Nouvion zurückgenommen, wo sie 11^0 nachts wieder feuerbereit standen. Am 5. November ging der feindliche Angriff nur zögernd weiter. 11^0 vorm. waren bei der zusammengesetzten 9. Batt. je ein instand gesetztes Geschütz der 8. und 9. eingetroffen, so daß sie wieder über 4 Geschütze verfügte. Am Abend wurde die gesamte Abteilung als bewegliche Artillerie-Reserve der 6. bayr. Inf.Div. unterstellt und bei Quatre Maisons vereinigt.

Am 6. November begann der Rückzug an die Maas. Es wurden immer Teile ausgeschieden, die die Sicherungen übernahmen. Zu Gefechten sollte es indessen nicht mehr kommen: am 11. November mittags 12^0 war der Waffenstillstand eingetreten.

Nun begann der planmäßige Rückmarsch. Die Verpflegung war während der ganzen Zeit reichlich und gut, nur die Unterbringung machte bei den vielen zusammengedrängten Truppen oft die größten Schwierigkeiten; vor allem, da es bei dem sonst im allgemeinen schönen Wetter nachts empfindlich kalt wurde. Am Morgen des 16. November wurde bei Dave südlich Namur die Maas überschritten. Die Sonne hatte gerade die Nebel durchbrochen und schimmerte auf den Häusern und den kahlen Hängen des tiefeingeschnittenen Maas-Tales. Immer weiter wälzten sich die Marschkolonnen durch Belgien, dessen Ortschaften mit vielen schwarz-rot-gelben Fahnen den Sieg über uns feierten, der deutschen Grenze zu, die am 23. November überschritten wurde. Die Witterung wurde trübe und naßkalt, und die Fälle von Grippe vermehrten sich dauernd. Am 1. Dezember wurde der Rhein bei Bonn überschritten. Eine große Menschenmenge begleitete diesen Übergang der Truppen.

Nun waren wir wieder in der Heimat. In jedem von uns lebte begreiflicherweise der Gedanke: nun sind wir glücklich durch alle diese Gefahren hindurch gekommen. Aber dazu kam das dumpfe Gefühl: nicht geschlagen und doch besiegt. Die Zusammenhänge der Schicksalswende eines Volkes konnten wir, die draußen im Dreck gekämpft hatten, nicht kennen, nur warteten wir nun vergebens auf das angekündigte Eingehen des Feindes auf unsere völlige, uns unbegreifliche Preisgabe; denn wir wußten ja, wie mürbe die feindlichen Truppen an der Front gewesen waren, die kaum wagten, uns energisch zu verfolgen, trotzdem ihnen bekannt war, daß Tausende von Deserteuren sich in der Etappe befanden, und der Munitionsnachschub für die Kampftruppe sabotiert wurde. Das, was wir jetzt sahen und erlebten, war alles andere wie erhebend oder großzügig. Es war bezeichnend für den Geist unserer Abteilung, daß wir in diesen Zeiten der Unzuverlässigkeit und Veruntreuungen — mit ganz wenig Ausnahmen — treu zueinander hielten und mit unseren Pferden und unserem Material am 2. Januar 1919 vollzählig in den Demobilmachungsorten bei Pirna eintrafen, trotzdem wir, entgegen allen Versprechungen, nicht verladen worden waren, sondern bei stürmischem, naßkaltem Wetter hatten weitermarschieren müssen, um erst am 30. Dezember in Frankenberg (Hessen-Nassau) abtransportiert zu werden.

Am 10. Januar war alles richtig abgegeben, die Pferde ordnungsgemäß versteigert und sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften entlassen.

Nun liegt dies alles hinter uns. Wie ein Geschichtsbuch aus alten Zeiten lesen sich diese Blätter. Für uns aber, denen alle Erinnerungen an schwere, aber große Zeit wieder wach werden, sind sie mehr: für uns klingt aus ihnen ein Lied von selbstloser Hingabe und gegenseitigem Vertrauen, von deutscher Tapferkeit und treuer Kameradschaft.

SLUB
Wir führen Wissen.

Liste unserer Gefallenen und Verwundeten

(soweit uns bekannt ist).

† bedeutet: gefallen oder schwer verwundet im Laz. gestorben.
schw. verw. „ : schwer verwundet.
l. verw. „ : leicht „
verl. „ : verletzt (Gas, Nervenchock oder Unglücksfall).
verm. „ : vermißt oder gefangen.

18. Oktober bis 30. November Schlacht an der Yser.

Terhand, 21. Oktober.
Rudloff, Vz.Wachtm., 2. Batt., l. verw.
Götz, Tromp.Utffz., 3. Batt., l. verw.
Blüthner, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
Biber, Kan., l. Mun.Kol., l. verw.
Lehmann, Kan., l. Mun.Kol., l. verw.

Becelaere, 22. Oktober.
Poetzsch, Gefr., Stab, l. verw.
Schmidt, Lt., 1. Batt., †.
Richter, Sergt., 1. Batt., †.
Höfer, Utffz., 1. Batt., l. verw.
Ficker, Gefr., 1. Batt., l. verw.
Heilmann, Kan., 1. Batt., l. verw.
Ulrich, Kan., 1. Batt., l. verw.
Wißmann, Kan., 1. Batt., schw. verw.
Bach, Gefr., 2. Batt., l. verw.
Knof, Kan., 3. Batt., l. verw.
Reißmann, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
Pestel, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
Schulze, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.

23. Oktober.
Aulhorn, Lt., 1. Batt., l. verw.
Schreiber, Utffz., 1. Batt., †.
Sieber, Utffz., 1. Batt., l. verw.

Uhlig, Kan., l. Mun.Kol., l. verw.
Lippmann, Kan., l. Mun.Kol., l. verw.
Sperlich, Kan., l. Mun.Kol., l. verw.
Schulze, Kan., l. Mun.Kol., l. verw.
Mühlmann, Hptm., 3. Batt., l. verw.
Prüstel, Gefr., 3. Batt., l. verw.
Hanke, Gefr., 3. Batt., schw. verw.
Schmidt, Utffz., 3. Batt., l. verw.
Meinhardt, Gefr., 3. Batt., l. verw.
Hunger, Kan., 3. Batt., l. verw.
Seidel, Kan., 3. Batt., l. verw.

24. Oktober.
Neumann, Major, Stab, †.
Zetzsche, Lt., Stab, †.
Wilsch, Utffz., Stab, †.
Hopf, Gefr., Stab, †.
Nenke, Gefr., 2. Batt., schw. verw.
Scheider, Utffz., 2. Batt., verm.
Jübermann, Gefr., 3. Batt., schw. verw.
Eisenschmidt, Gefr., l. Mun.Kol., l. verw.
Grassau, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.

25. Oktober.
Schlesier, Hptm., 1. Batt., †.
Löschner, Fahr., 2. Batt., verl.
Schneider, Gefr., 3. Batt., l. verw.

26. Oktober.
Billig, Kan., 1. Batt., †.
Maul, Kan., 1. Batt., l. verw.
Drechsler, Fahr., 2. Batt., l. verw.
Löschner, Fahr., 2. Batt., schw. verw.
Kiemann, Sergt., 3. Batt., l. verw.
Korb, Fahr., 3. Batt., l. verw.
Augustin, Kan., 3. Batt., l. verw.

29. Oktober.
Wetzig, Gefr., 1. Batt., l. verw.
Frank, Gefr., 2. Batt., l. verw.
Kirchner, Utffz., 2. Batt., l. verw,

1. November.
Kaiser, Kan., Stab, schw. verw.

2. November.
Rönitz, Gefr., Stab, l. verw.
Tempel, Lt., 1. Batt., l. verw.

7. November.
Becker, Tromp.-Sergt., 2. Batt., l. verw.

9. November.
Ebert, Kan., 3. Batt., schw. verw., verm.
12. November.
Heinicke, Oblt., 2. Batt., l. verw.
Kunad, Kan., 2. Batt., schw. verw.
Dadizeele, 14. November.
Vogel, Gefr., 3. Batt., l. verw.
Becelaere, 25. November.
Jentzsch, Kan., 2. Batt., l. verw.

1. Dezember 1914 bis 21. April 1915 Stellungskämpfe an der Yser.

Becelaere, 7. Dezember.
Peuckert, Gefr., l. Mun.Kol., †.
26. Dezember.
Kunz, Fahr., 1. Batt., l. verw.
2. Januar.
v. Poellnitz, Kan., 1. Batt., l. verw.
8. Januar.
Stahl, Kan., 3. Batt., gefallen.
26. Januar.
Walther, Kan., 2. Batt., l. verw.
7. Februar.
Flügel, Kan., 3. Batt., schw. verw.
12. Februar.
Goldhahn, Utffz., 3. Batt., l. verw.
22. Februar.
Ullrich, Gefr., 1. Batt., †.
27. Februar.
Dummler, Fahr., l. Mun.Kol., schw. verw.
5. März.
Wiesel, Fahr., 2. Batt., l. verw.
Broodseinde, 10. März.
Neubert, Gefr., 2. Batt., †.
Becelaere, 13. März.
Sehlert, Gefr., 3. Batt., †.

22. April bis 30. September 1915 Kämpfe um Ypern.

Westhoek, 8. Mai.
Braun, Lt., 1. Batt., †.
Wedekind, Gefr., 1. Batt., l. verw.
Fankhänel, Utffz., 3. Batt., l. verw.
12. Mai.
Böhme, Kan., 2. Batt., l. verw.
Arrêt, 24. Mai.
Krieger, Kan., 3. Batt., l. verw.

Westhoek, 26. Mai.
Mühlmann, Hptm., 3. Batt., verl.
31. Mai.
Hartwig, Gefr., Stab, †.
6. Juni.
Silge, Utffz., 2. Batt., †.
10. Juni.
Gotthardt, Utffz., 2. Batt., l. verw.

16. Juni Kämpfe bei Bellevaarde Fme.

Zevenkote, 24. Juni.
Mauersberger, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
Verlorenhoek, 7. Juli.
Haßler, Gefr., 3. Batt., †.
Frezenberg, 10. Juli.
Hahn, Gefr., 2. Batt., l. verw.
30. Juli.
Sandmann, Fahr., 3. Batt., †.
31. Juli.
Zickler, Vz.Wachtm., 3. Batt., l. verw.

9. August Gefecht bei Hooge.

Zevenkote, 15. August.
Fröhlich, Sergt., 1. Batt., l. verw.
16. August.
Möckel, Gefr., 2. Batt., l. verw.
20. August.
Goehle, Lt., 2. Batt., verl.
9. September.
Anders, Kan., 2. Batt., l. verw.
10. September.
Sauer, Fahr., l. Mun.Kol., schw. verw.
Wünsch, Fahr., 2. Batt., l. verw.
Hadeck, Kan., 1. Batt., l. verw.

25. September Kämpfe bei Bellevaarde Fme.

25. September.
Löscher, Kan., 3. Batt., l. verw.
30. September.
Zschornack, San.Utffz., 2. Batt., †.

1. Oktober 1915 bis 31. März 1916 Stellungskämpfe an der Yser.

Zevenkote, 5. Oktober.
Wolf, Fahr., 2. Batt., l. verw.
17. Oktober.
Kößling, Gefr., 2. Batt., schw. verw.
8. November.
Köhler, Kan., 2. Batt., l. verw.

10. November.
Walther, Kan., 2. Batt., schw. verw.
13. November.
Menzel, Kan., l. Mun.Kol., l. verw.
16. November.
Kluge, Gefr., 3. Batt., l. verw.
23. November.
Korb, Utffz., 3. Batt., l. verw.
19. Dezember.
Hintsch, Kan., Stab, l. verw.
11. Januar.
Drechsel, Kan., 2. Batt., †.
Hase, Kan., 2. Batt., schw. verw.
13. Januar.
Gaunitz, Utffz., 2. Batt., l. verw.
24. Januar.
Büchelen, Gefr., 2. Batt., †.
Walther, Kan. 2. Batt., schw. verw.

Bei der 6. Armee.

1. April bis 23. Juni 1916 Stellungskämpfe in Flandern und Artois.

Halpegarbe, 9. April.
Heinicke, Hptm., 3. Batt., l. verw.
19. April.
Blüder, Kan., 3. Batt., †.
20. Mai.
Rollin, Gefr., 3. Batt., schw. verw.

24. Juni bis 7. Juli Erkundungs- und Demonstrationsgefechte der 6. Armee im Zusammenhang mit der Schlacht an der Somme.

Illies, 28. Juni.
Seidel, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
29. Juni.
Kluge, Gefr., 3. Batt., schw. verw.
30. Juni.
Sand II, Utffz., 2. Batt., l. verw.
Köhler, Kan., 3. Batt., l. verw.

8. Juli bis 6. September 1916 Stellungskämpfe in Französisch-Flandern.

Neuve Chapelle, 21. Juli.
Meinel, Fahr., 1. Batt., l. verw.
Krause, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
27. Juli.
Meyer, Lt., 2. Batt., l. verw.
Herlies, 9. August.
Köchel, Lt., 1. Batt., l. verw.

15. August.
Pentzien, Fahr., 1. Batt., l. verw.
18. August.
Möckel, Kan., 1. Batt., schw. verw.

Bei der 1. Armee.

10. September bis 5. Oktober 1916 Schlacht an der Somme.

Manancourt, 11. September.
Haubold, Utffz., Fahnenschm., 3. Batt., †.

Bouchavesnes, 12. September.
Witter, Gefr., Stab, l. verw.
Hintzsch, Kan., Stab, l. verw. und verm.
Heermann, Vz.Wachtm., 2. Batt., schw. verw.
Triebe, Utffz., 2. Batt., schw. verw.
Zickler, Lt., 3. Batt., †.
Langheinrich, Kan., 3. Batt., †.

Moislains, 13. September.
Möbius, Utffz., 1. Batt., schw. verw.
Schön, Kan., 1. Batt., l. verw.

Vaux-Wald, 14. September.
Albrecht, Kan., 3. Batt., l. verw.

15. September.
Hünlich, Kan., 2. Batt., l. verw.
Heinicke, Hptm., 2. Batt., †.
Langer, Lt., 2. Batt., schw. verw.
Pornitz, Vz.Wachtm., 2. Batt., schw. verw.
Heinze, Sergt., 2. Batt., l. verw.
Weißhaar, San.Utffz., 2. Batt., schw. verw.
Kertscher, Utffz., 2. Batt., †.
Steindorf, Gefr., 2. Batt., †.
Zehrfeld, Gefr., 2. Batt., l. verw.
Mehl, Kan., 2. Batt., †.
Klopfer, Kan., 2. Batt., schw. verw.
Haupt, Kan., 2. Batt., verl.
Müller, Kan., 2. Batt., verl.
Löscher, Kan., 2. Batt., l. verw.
Langer, Kan., 2. Batt., schw. verw.
Albrecht, Kan., 2. Batt., l. verw.
Müller, Kan., 2. Batt., schw. verw.
Fasold, Kan., 2. Batt., l. verw.

16. September.
Fischer, Lt., 2. Batt., l. verw.
Semrau, Kan., 2. Batt., schw. verw.
Schöne, Kan., 2. Batt., l. verw.

Manancourt, 18. September.
Achtzehn, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
Grimm, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
Grütze, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
Radetzky, Fahr., l. Mun.Kol., schw. verw.
Schletter, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
Anders, Kan., l. Mun.Kol., schw. verw.
Fischer, Kan., l. Mun.Kol., schw. verw.
Moislains, 25. September.
Küttner, Gefr., 1. Batt., †.
Zahn, Gefr., 1. Batt., †.
27. September.
Pilz, Vz.Wachtm., 1. Batt., l. verw.
Felgenträger, Ltffz., 1. Batt., †.
Puschmann, Gefr., 1. Batt., l. verw.
Stößner, Gefr., 1. Batt., †.
Glaß, Kan., 1. Batt., †.
Langer, Kan., 1. Batt., †.
Kleinhempel, Kan., 1. Batt., schw. verw.
Biebrach, Kan., 1. Batt., l. verw.
St. Remaint, Kan., 1. Batt., l. verw.
Fickentscher, Gefr., l. Mun.Kol., †.
Förster, Gefr., l. Mun.Kol., †.
Lindner, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
Bodewig, Kan., l. Mun.Kol., l. verw.
Vaux-Wald, 27. September.
Johne, Ltffz., 3. Batt., l. verw.
Müller, Kan., 3. Batt., schw. verw.
Lehmann, Kan., 3. Batt., l. verw.
Richter, Kan., 3. Batt., schw. verw.
29. September.
Schmidt, Gefr., 3. Batt., schw. verw.
2. Oktober.
Richter, Ltffz., 2. Batt., l. verw.
Horn, Kan., 2. Batt., †.
Kluge, Kan., 2. Batt., †.
3. Oktober.
Heinlein, Ltffz., 2. Batt., l. verw.
Sandt, Ltffz., 2. Batt., l. verw.
Weinbold, Kan., 2. Batt., l. verw.
Köhler, Kan., 2. Batt., l. verw.
Hänisch, Kan., 2. Batt., schw. verw.
Nurlu, 4. Oktober.
Kayser, Oblt., 1. Batt., l. verw.

Bei der 5. Armee.

23. Dezember 1916 bis 2. Februar 1917 Stellungskämpfe vor Verdun.

Herbébois, 16. Januar.

Kramer, Lt., 1. Batt., l. verw.

3. Februar bis 30. April 1917 Stellungskämpfe in der Champagne.

9. März.

Meyer, Lt., † in einem Kriegslazarett im Westen.

SommePy, 17. April.

Schubert, II, Fahr., 2. Batt., †.

Scheiter, Fahr., 2. Batt., l. verw.

21. April.

Seidel, Kan., 1. Batt., l. verw.

1. Mai bis 12. Mai 1917 Doppelschlacht Aisne-Champagne.

Gruppe Prosnes, 11. Mai.

Heidrich, Utffz., 3. Batt., l. verw.

15. Mai bis 18. Juli 1917 Stellungskämpfe bei der k. u. k. Armee.

Hodow, 5. Juli.

Vogt, Kan., 9. Batt., l. verw.

Müller, Kan., 9. Batt., l. verw.

Kalne, 6. Juli.

Nitsche, Fahr., Stab, schw. verw.

Owoc, Kan., 8. Batt., l. verw.

Haupt, Gefr., 9. Batt., l. verw.

Muster, Kan., 9. Batt., l. verw.

Gleditsch, Kan., 9. Batt., verl.

Ekstein, Fahr., 9. Batt., l. verw.

12. Juli.

Gerstenberger, Utffz., 7. Batt., l. verw.

General-Kommando Deutsches Beskiden-Korps.

19. Juli bis 20. Juli 1917 Durchbruchsschlacht in Ostgalizien.

21. Juli bis 30. Juli 1917 Verfolgungskämpfe in Ostgalizien.

21. Juli.

Hofmann, Sergt., verm.

25. Juli.

Tippmann, Kan., 8. Batt., l. verw.

28. Juli.

Seifert, Gefr., 7. Batt., l. verw.

31. Juli bis 2. August 1917 Kämpfe um den Zbrucz.

31. Juli.

Herrmann, Kan., 8. Batt., l. verw.

Sächsische Landesbibliothek Dresden

SLUB Wir führen Wissen.

3. August bis 1. Dezember 1917 Stellungskämpfe am Zbrucz.

Kociubince, 15. September.
Weger, Kan., 9. Batt., † (Ruhr).
17. Dezember.
Hagen, Kan., 8. Batt., † (Ruhr).

Bei der 4. Armee.

9. Januar bis 22. Januar 1918 Grenzschutz an der belgisch-holländischen Grenze.

23. Januar bis 16. Februar 1918 Stellungskämpfe in Flandern im Winter 1917/18.

Houthoulst, 5. Februar.
Zwahr, Gefr., 9. Batt., schw. verw.

Bei der 17. Armee.

16. Februar bis 20. März 1918 Stellungskämpfe im Artois und Aufmarsch zur Großen Schlacht in Frankreich.

21. März bis 6. April 1918 Große Schlacht in Frankreich.

Fontaine, 21. März.
Baier, Gefr., 7. Batt., l. verw.
Seifert, Utffz., 8. Batt., l. verw.
Sandner, Gefr., 8. Batt., l. verw.
Fleischer, Kan., 8. Batt., l. verw.
Jungnickel, Kan., 9. Batt., verl. (Gas).
Rüger, Kan., 9. Batt., verl. (Gas).
Höppner, Kan., 9. Batt., verl. (Gas).
Mailly, 3. April.
Lipschütz, Lt., 9. Batt., l. verw.
4. April.
Spörl, Gefr., 7. Batt., l. verw.
Löffler, Gefr., 7. Batt., l. verw.
Leopold, Kan., 7. Batt., l. verw.
Tränkner, Kan., 7. Batt., schw. verw.
Kaphahn, Kan., 7. Batt., †.
Bochmann, Fahr., 7. Batt., l. verw.
Schmidt, Utffz., 9. Batt., schw. verw.
Wahner, Utffz., 9. Batt., l. verw.
Sieber, Utffz., 9. Batt., l. verw.
Schwarze, Utffz., 9. Batt., l. verw.
Lehmann, Gefr., 9. Batt., l. verw.
Muster, Gefr., 9. Batt., l. verw.
v. Gorsky, Kan., 9. Batt., schw. verw.
Robbe, Kan., 9. Batt., l. verw.

Lorenz, Lt., 8. Batt., l. verw.
Haupt, Kan., 8. Batt., l. verw.
Blüge, Fahr., 8. Batt., l. verw.

5. April.

Seifert, Utffz., Stab, schw. verw.
Kirsten, Kan., Stab, l. verw.
Bödelt, Kan., Stab, l. verw.
Höhne, Kan., Stab, l. verw.
Baldauf, Fahr., 7. Batt., l. verw.
Scheunert, Fahr., 7. Batt., l. verw.
Viebach, Fahr., 7. Batt., l. verw.
Kaufmann, Offz.Stv., 8. Batt., schw. verw.
Am Ende, Utffz., 8. Batt., †.
Böhmer, Utffz., 8. Batt., schw. verw.
Wünsche, Gefr., 8. Batt., l. verw.
Gierth, Gefr., 8. Batt, l. verw.
Nerke, Gefr., 8. Batt., l. verw.
Roblick, Gefr., 8. Batt., †.
Stübler, Kan., 8. Batt., l. verw.
Fahlbusch, Fahr., 8. Batt., †.

6. April.

Bucklitzsch, Kan., 7. Batt., schw. verw.
Schulschenk, Fahr., 9. Batt., †.
Zuschke, Fahr., 8. Batt., l. verw.
Uhlig, Fahr., 8. Batt., l. verw.

Bei der 2. Armee.

7. April bis 15. April 1918 Kämpfe an der Ancre, Somme und Avre.

7. April.

Tinnus, Fahr., 7. Batt., l. verw.

Eterpigny, 12. April.

Kramer, Lt., 7. Batt., †.

4. Mai bis 5. Mai 1918 Stellungskämpfe vor Verdun.

12. Mai bis 26. Mai 1918 Stellungskämpfe nördlich der Ailette.

27. Mai bis 13. Juni 1918 Schlacht bei Soissons und Reims.

Damenweg, 27. Mai.

Geipel, Lt., 9. Batt., †.
Schöne, Kan., 9. Batt., l. verw.

Chevreux.

Meyer, Utffz., 7. Batt., †.

Courcelles, 4. Juni.

Hoheisel, Fahr., 8. Batt., verl.

Westlich Reims, 6. Juni.
Pommer, Gefr., 8. Batt., verl.
Bohne, Gefr., l. Mun.Kol., l. verw.
Fuchs, Gefr., l. Mun.Kol., l. verw.
Seemann, Fahr., l. Mun.Kol., l. verw.
7. Juni.
Ritter, Lt., 8. Batt., l. verw.
Beeger, Gefr., 8. Batt., †.
8. Juni.
Hackstein, Kan., 8. Batt., l. verw.
9. Juni.
Radtke, Sergt., 8. Batt., l. verw.
Bauer, Gefr., 8. Batt., l. verw.
Hanisch, Fahr., 8. Batt., l. verw.
Vogel, Gefr., 9. Batt., verl.
11. Juni.
Bundesmann, Vz.Wachtm., 9. Batt., verl.
Trenner, Gefr., 9. Batt., schw. verw.

14. Juni bis 30. Juni 1918 Stellungskämpfe zwischen Oise und Marne.

14. Juni.
Eisert, Kan., 7. Batt., schw. verw.
Conrad, Kan., 7. Batt., l. verw.

1. Juli bis 4. Juli 1918 Stellungskämpfe zwischen Oise, Aisne und Marne.

Tartier, 4. Juli.
Röhricht, Vz.Wachtm., 9. Batt., verl. (Gas).
Winkler, Kan., 9. Batt., verl. (Gas).

5. Juli bis 17. Juli 1918 Stellungskämpfe westlich Soissons.

18. Juli bis 25. Juli 1918 Abwehrschlacht zwischen Soissons und Reims.

Pernant, 18. Juli.
Däweritz, Lt., 7. Batt., †.
Fiener, Sergt., 7. Batt., †.
Semmler, Sergt., 7. Batt., verm.
Richter, Sergt., 7. Batt., verm.
Nitzsche, Utffz., 7. Batt., l. verw.
Zimmermann, Gefr., 7. Batt., †.
Baier, Gefr., 7. Batt., verm.
Schöne, Gefr., 7. Batt., verm.
Lehmann, Kan., 7. Batt., verw., verm.
Biebrach, Kan., 7. Batt., verm.
Flemming, Kan., 7. Batt., verm.
Schönbach, Kan., 7. Batt., verm.

Frenzel, Kan., 7. Batt. verw., verm.
Richter, Fahr., 7. Batt., verm.
Ruppnau, Fahr., 7. Batt., verm.
Lehmberg, Kan., 7. Batt., l. verw.

Bezaponin, 18. Juli.
Fischer, Sergt., Stab, †.

Tartier, 18. Juli.
Grohmann, Lt., 9. Batt., †.
Voigt, Gefr., 9. Batt., l. verw.
Augustin, Kan., 9. Batt., l. verw.
Winkler, Kan., 9. Batt., l. verw.
Weigelt, Kan., 9. Batt., l. verw.
Köhler, Kan., 9. Batt., schw. verw.
Nobst, Fahr., 9. Batt., †.
Minke, Fahr., 9. Batt., †.
Tobianke, Fahr., 9. Batt., †.

Nouvron, 18. Juli.
Reimar, Kan., 8. Batt., l. verw.
Rothe, Kan., 8. Batt., l. verw.

26. Juli bis 3. August 1918 Die bewegliche Abwehrschlacht zwischen Marne und Vesle.

Villers la Fosse, 3. August.
Hahn, Sergt., 9. Batt., l. verw.
Fleischer, Sergt., 9. Batt., l. verw.
Voigt, Gefr., 9. Batt., l. verw.
Graf, Kan., 9. Batt., l. verw.
Krause, Kan., 9. Batt., l. verw.
Hantsche, Kan., 9. Batt., l. verw.
Richau, Kan., 9. Batt., schw. verw.

4. August bis 31. August 1918 Schlacht an der Aisne und Ailette.

Valprieux Fme., 19. August.
Scheunert, Fahr., 7. Batt., schw. verw.
Höfer, Fahr., 8.Batt., l. verw.
Grießbach, Fahr., 8. Batt., †.

Villers la Fosse, 20. August.
Zimmermann, Lt., 7. Batt., †.

Tartier, 20. August.
Elpel, Ltffz., 8. Batt., l. verw.
Klinghammer, Kan., 8. Batt., schw. verw.
Springer, Kan., 8. Batt., l. verw.
Preußner, Kan., 8. Batt., l. verw.
Hahn, Fahr., 8. Batt., l. verw.
Drechsel, Sergt., 8. Batt., verm.

Hahn, Utffz., 8. Batt., verm.
Fischer, Kan., 8. Batt., verm.
Haase, Kan., 8. Batt., verm.
Hackstein, Kan., 8. Batt., verm.
Owoc, Kan., 8. Batt., verm.
Reuther, Kan., 8. Batt., verm.
Richter, Kan., 8. Batt., verm.
Schubert III, Kan., 8. Batt., verm.
Tauhardt, Kan., 8. Batt., verm.
Winkler, Kan., 8. Batt., verm.

Terny Sorny, 23. August.
Drescher, Sergt., 7. Batt., †.
Saint Memaint, Utffz., 7. Batt., †.

24. August.
Böhnert, Kan., 8. Batt., †.
Lorenz, Kan., 8. Batt., †.

1. September bis 17. September 1918 Stellungskämpfe in den Argonnen.

14. Oktober bis 4. November 1918 Kämpfe vor und in der Hermannstellung.

Wassigny, 15. Oktober.
Winkler, Kan., 9. Bart., l. verw.

17. Oktober.
Hentschel, San.Sergt., Stab, †.
Höfer, Gefr., 7. Batt., l. verw.
Eisler, Gefr., 7. Batt., schw. verw.
Gläser, Kan., 7. Batt., l. verw.
Pfüller, Gefr., 9. Batt., l. verw.
Lorentz, Lt., 8. Batt., †.
Peiters, Lt., 8. Batt., †.
Berthold, Utffz., 8. Batt., schw. verw.
Sandner, Utffz., 8. Batt., schw. verw.
Kunad, Gefr., 8. Batt., schw. verw.
Hösel, Kan., 8. Batt., l. verw.
Wiesner, Kan., 8. Batt., l. verw.
Scheiter, Fahr., 8. Batt., schw. verw.
Exner, Fahr., 8. Batt., l. verw.

18. Oktober.
Luft, Kan., 9. Batt., schw. verw.

Bergues, 21. Oktober.
Barthel, Utffz., 7. Batt., l. verw.

23. Oktober.
Huster, Kan., 8. Batt., †.

28. Oktober.
Lubsch, Fahr., 7. Batt., l. verw.

La Neuville, 31. Oktober.
Sieber, Utffz., 9. Batt., schw. verw.
Mühlig, Fahr., 9. Batt., †.
Le Grand Wez, 2. November.
Seltner, Sergt., 7. Batt., verl. (Gas).
Gerstenberger, Utffz., 7. Batt., verl. (Gas).

4. November 1918 Schlacht bei Etreux und Le Grand Verly und Rückzugskämpfe zur Maasstellung.

La Neuville, 4. November.
Röscher, Gefr., 7. Batt., l. verw.
Liebscher, Kan., 7. Batt., l. verw.
Conrad, Kan., 7. Batt., l. verw.
Seifert, Kan., 7. Batt., l. verw.
Anders, Gefr., 8. Batt., verm.
Bahnfeld, Kan., 8. Batt., l. verw.
Jacobi, Kan., 8. Batt., l. verw.
Freudenberg, Fahr., 8. Batt., l. verw.
Creutz, Fahr., 8. Batt., l. verw.

Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung, Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

15. II. 1884
Riedel

7. 8° 723

Hinweise

2. Ex. Eps.

166. nach Titelbl. (1)

Signatur	Stok
Z. 8° 723	Bl

RS	Bub	AK
II. 43		Re

Titelaufn. AKB Re

FK G.T.: — Militärwesen 2
S.T.: 1 Milit. i.V.R.
1 Sachsen Pf

Bio K

Bild K

SLUB DRESDEN
3 1400734

SWK

Sonderstandort

Signum

Ausleihe-vermerk

Nur bedingt verleihbar

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.